

1948/56

V e r n e h m u n g

von Fritz Meurer durch Hr. E.I. GRIMMANN

in Kuerenberg, am 2. Dezember 1946 15.00 - 16.15 u. 16.35 - 17.00 Uhr

auf Veranlassung von E.H. DOBBS - SS-Section No. Hensy

Protokollfuehrer: A. Geofried.

F: Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A: Fritz Meurer.

F: Stehen Sie auf und sprechen Sie mit dem Eid nach:

"Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde,
so wahr mir Gott helfe."

(Der Zeuge spricht die Eidesformel nach)

F: Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Aussage unter
Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden wie eine falsche
Aussage ?

A: Ja.

F: Wo und wann sind Sie geboren ?

A: Am 30. November 1896 in Lehr in Baden.

F: Was fuer eine Schulausbildung haben Sie genossen ?

A: Volksschule, Humanistisches Gymnasium und dann noch
Technikum.

F: Haben Sie das Abitur gemacht ?

A: Nein, das Einjaehrige.

F: Wann ?

A: 1912.

F: Haben Sie im ersten Weltkrieg gedient ?

A: Ja, von 1914 bis 1918.

F: Was war Ihr letzter Dienstgrad ?

A: Leutnant der Reserve.

F: Was haben Sie nach Ihrer Entlassung aus der Wehrmacht gemacht ?

A: Ich begann zu studieren im Technikum Mittweide, von 1919 bis 1921, 5 Semester. Nachdem Studium, nachdem ich das Ingenieur-Examen abgelegt hatte, wurde ich bei der Badischen Landes-Elektrizitaetsversorgung Karlsruhe eingestellt, und zwar im Betriebsbuero Tauberbischofsheim, spaeter in Sinsheim.

F: Das war 1921 ?

A: Von 1921 bis 1925.

F: Als Angestellter ?

A: Als Angestellter, als Ingenieur.

F: Fahren Sie fort mit Ihrer chronologischen Berufsentwicklung von 1925 an.

A: Im Fruehjahr 1925 wurde ich Zivilangestellter beim Wehrkreiskommando V Stuttgart, Abteilung Landesschutz, bezahlt nach dem

Reichsangestellten-Tarif. Da war ich taetig ^{bis Fruhjahr,} bis zum Herbst 1933; im Herbst 1933 trat ich ueber zur SA, und zwar: ~~als~~ Chef des Ausbildungswesens.

F: Im Hauptquartier der SA ?

A: Nein, bei der SA-Obergruppe 5 - Frankfurt am Main. Und da war ich als Chef des Ausbildungswesens bis zu meiner Reaktivierung im Fruhjahr, im Mai 1935. In der Zwischenzeit aber war der Chef des Ausbildungswesens der SA losgetrennt worden bis zum Roehmputsch, bis 30. Juni. war das eine Stelle bei der SA, aber vom Roehmputsch ab - 30. Juni 1934 - war der Chef des Ausbildungswesens selbstaendig, nicht mehr der SA unterstellt.

F: Sondern wem unterstellt ?

A: Das kann ich nicht genau sagen. Wir haben nur noch eine Zentralstelle ueber uns gehabt, Berlin. Das nannte sich: Der Chef des Ausbildungswesens. Dies war Obergruppenfuehrer Kreuger.

F: Fahren Sie mit Ihrer beruflichen Entwicklung fort.

A: Am 1. Mai 1935 wurde ich reaktiviert, das heisst wieder aktiv in die Wehrmacht uebernommen als Hauptmann E, Ergaenzungsoffizier, nicht Truppenoffizier, - im Ergaenzungswesen - und zwar trat ich ein als Adjutant Wehrbezirkskommando Stuttgart 1, am 1. Mai 1935. Diese Stellung behielt ich inne bis zum 30. Dezember 1938.

Am 1. Januar 1939 wurde ich versetzt, wieder in Wehrrersatzwesen, zur Wehrrersatz-Inspektion Karlstadt. Dort war ich bis zum Kriegsausbruch. Waehrend des Krieges wurde ich dann versetzt zuerst nach hier, nach Nuernberg, voruebergehend kurz zur Division s.b.V. 13. Ich kam dann zum Generalkommando bis zum Herbst 1943.

Im Herbst 1943 kam ich ins Kriegsgefangenenwesen und wurde im Osten eingesetzt bei der 4. Panzer-Armee. Dort zunächst Einweisung ins Kriegsgefangenenwesen bei Stalag 301, in der Ukraine gelegen. Ab 1. Februar 1944 wurde ich zum Dulag 124 kommandiert, auch 4. Panzer-Armee, und da blieb ich bis zum 1. Oktober 1944.

Dann wurde ich nach Berlin versetzt in den Stab Chef des Kriegsgefangenenwesens. Dort uebernahm ich die Stelle als Leiter des Stabs, die Stelle eines Chefs des Stabes bei Obergruppenfuehrer Berger, der damals, am 1. Oktober, das Kriegsgefangenenwesen uebernahm. Da blieb ich bis zum Schluss, bis zur Kapitulation.

F: Haben Sie etwas anderes ausser der NSDAP angehoert ?

A: Nein.

F: Wann traten Sie in die NSDAP ein ?

A: In die NSDAP trat ich ein in Stuttgart im November 1932.

F: Mit welcher Mitgliedsnummer ?

A: Weiss ich nicht mehr ganz genau; entweder 700 000 oder 900 000 und so und soviel.

F: Haben Sie jemals hauptamtlich, nebensaetlich oder ehrenhalber Funktionen innerhalb der NSDAP ausgeuebt ?

A: Nein, nur diese Sache: Chef des Ausbildungswesens der SA. Ich war nur Parteimitglied, zahlendes Mitglied.

F: Wann traten Sie in die SA ein ?

A: In die SA trat ich 1933 ein.

F: In welchem Monat ?

A: Das war - das kann ich genau sagen - vermutlich am 1. Oktober, als ich meine Stelle antrat bei der SA.

F: Ihr erster Dienstgrad ?

A: Ich wurde sofort als Sturmfuehrer uebernommen, da ich Offizier war.

F: Was war Ihr letzter Dienstgrad bei der SA ?

A: Solange ich in der SA war, bis zur Ueberfuehrung, bis zur Losloesung, blieb ich Sturmfuehrer. Als nach dem Roehmputsch der Chef des Ausbildungswesens selbstaendig wurde, wurde eine ganz neue Eingliederung vorgenommen. Ich wurde als Sturmabteilmuehrer uebernommen und als solcher schied ich aus.

F: Wann schieden Sie aus ?

A: Mit dem Uebertritt zur Wehrmacht am 1. Mai 1935.

F: Wann traten Sie in die Allgemeine SS ein ?

A: In der Allgemeinen SS bin ich nie gewesen, weder in der Allgemeinen SS noch in der Waffen-SS.

F: Haben Sie jemals SS-Dienst gemacht ?

A: Nein.

F: Auch nicht, als Sie bei Berger arbeiteten ?

A: Nein. Berger wollte mich zur SS ueberfuehren; das wurde sofort fallen gelassen, kam gar nicht dazu, vor allem damit nicht der Eindruck entsteht, als wenn jetzt das Kriegsgefangenenwesen durch Uebernahme

von Himmler, der als eigentlicher Chef die ganze Sache uebernommen und an Berger uebergeben hatte, - als wuerde das Kriegsgefangenenwesen so in die Haende der SS uebergehen. Deshalb hat man von vornherein abgesehen.

F: Seit wann kennen Sie Berger ?

A: Berger kenne ich schon, seit ich in Wuerttemberg bin, seit 1925 ungefaehr.

F: Hatten Sie mit ihm staendige Verbindung ?

A: Nein, damals nicht. Nur ab und zu, als ich beim Chef Ausbildungswesen SA war, wurde Berger auch hauptaentlich taetig; das kann ungefaehr Ende 1934 gewesen sein. Im Jahre 1934 noch kam Berger, der Chef Ausbildungswesen - von da ab Bereichsfuehrer Stuttgart - als ich beim Stab Jagow in Frankfurt sass. Das war die naechste Dienststelle, die uns unterstellt war. Insofern kam ich laufend mit ihm zusammen.

F: Hat Berger Sie geholt ?

A: Ja, Berger hat mich rufen lassen. Ich war vollkommen ueberrascht, als ich damals noch im Osten war und Nachricht bekam, dass ich nach Berlin versetzt wuerde. Ich wusste zunaechst nicht wohin, als ich mich bei der vorgeschriebenen Stelle meldete. Es war nicht angegeben, wohin ich versetzt war. Ich wusste nur, dass ich mich in Berlin zu melden hatte, naemlich in der Douglas-Strasse, dem Dienstsitz des Obergruppenfuehrers Berger in seiner Eigenschaft als Chef des SS-Hauptamtes. Da erst erfuhr ich, fuer was ich bestimmt sei, im Kriegsgefangenenwesen bei Berger, Stab-Aufbau. Der bis dahin bestehende Stab musste neu aufgebaut und organisiert

halbiert werden. Die eine Haelfte behielt General Westhoff als Inspekteur, die groessere Haelfte ging an Berger ueber, aber mit den ausschliesslich bis dahin taetigen Offizieren des bisherigen Stabes von Westhoff; er hat in Bausch und Bogen seine Abteilung uebernommen.

F: Weshalb wurde Berger beauftragt, das Kriegsgefangenenwesen zu uebernehmen ?

A: Das entzieht sich meiner Kenntnis. Warum er von Himmler bestimmt wurde, das weiss ich nicht.

F: Hat Himmler Berger beauftragt, das Kriegsgefangenenwesen zu uebernehmen ?

A: Soweit mir bekannt ist, ja, ist das von Himmler aus gegangen; ich koennte mir nicht erklaren von wem ^{SONST} selbst.

F: Da muessten Sie sich eigentlich etwas praeziser ausdruecken koennen.

A: Wir haben uns darueber nie besonders unterhalten. Bisher waren wir immer der Meinung, dass das von Himmler aus gegangen sei. Etwas anderes kann ich nicht sagen.

F: In welcher Eigenschaft hat Himmler diesen Auftrag bekanntgegeben?

A: Himmler war der Oberbefehlshaber des Ersatzheeres, BdE, und in dieser Eigenschaft unterstand ihm auch das Kriegsgefangenenwesen.

F: Seit wann ?

A: Der Ursprungsbefehl datiert, glaube ich, vom 27. September

1944, und da hiess es, - es war ein Originalbefehl, den ich als Erster in die Haende bekam, ein Fuehrerbefehl, - dass mit Wirkung vom 1. Oktober das Kriegsgefangenenwesen an den Befehlshaber des Ersatzheeres, Himmeler, uebergeht, und dass dagegen Fragen, die Behandlungs-Angelegenheiten betreffen, das ist ein Fachausdruck; den kann ich nachher erlaeuern, - die sind unter dem bisherigen Chef Kriegsgefangenenwesen General Westhoff, der sich von da ab dann Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens nannte.

F: Wollen Sie mir diesen technischen Begriff "Behandlungs-Angelegenheiten" erlaeuern ?

A: Unter Behandlungsfragen verstand man alle die Angelegenheiten, die Fragen, behandelten, die die Schutzmacht angingen und das Internationale Rote Kreuz, Fragen, die im Zusammenhang mit dem Genfer Abkommen und mit den internationalen Bestimmungen fuer die Fuehrung des Krieges standen; also Verhandlungen mit den Delegationen, die die Schutzmaechte in die Lager schickten, ebenso Fragen, die allgemein - wie soll ich mich ausdruecken, alles was mit den internationalen Vertraegen ueber die Behandlung der Kriegsgefangenen zusammenhaengt.

Dagegen war im Gegensatz dazu bei uns, beim Chef-Kriegsgefangenenwesen, das Verwaltungsmassige, das heisst also Unterbringung, Verpflegung, Ausruestung usw., Arbeitseinsatz, - diese Sachen wurden verwaltungsmassig von uns bearbeitet, Hin- und Hertransporte usw. Das haben wir unter dem Namen "verwaltungsmassig" zusammengefasst. Es war die Behandlung internationaler Fragen mit den internationalen Stellen, hauptsaechlich dem IKK und der Schutzmacht, was in den meisten Faellen identisch war.

F: Welchen Auftrag gab Ihnen Berger am 1. Oktober 1944 ?

A: Ich bekam den Auftrag, den Stab zusammenzusetzen und die Offiziere, die uns von General Westhoff aus zugeführt wurden, wieder einzusetzen als Truppenleiter, Truppenführer usw., nach den Arbeitsgebieten, die uns zustanden, also den Stab neu aufzubauen, nachdem er vorher zerrissen worden war. Es wurde allerdings noch eine Einschränkung gemacht: ich sollte nach Möglichkeit erheblich einsparen und den Stab geringer halten als bisher, vor allem die ganze Ausdehnung des Stabes auf ein Minimum zurückzuführen. Das Letztere konnte ich aber nicht durchführen; ich habe so gut wie fast keine Entlassungen vornehmen können. Die Arbeitsgebiete waren so gross, gerade bei der Übernahme, dass mehr oder weniger Freude benohtigt wurden zu den eingearbeiteten Kräften und es so zu Entlassungen in Führungstellungen, in höheren Personalrat, eigentlich gar nicht kam. Umgesehen wurde, dass alles übernommen und behalten werden durfte, und wenn man etwas reduziert hat, so war das aber nicht ins Gewicht fallend.

F: Wo war Ihre Dienststelle in Berlin ?

A: Die Dienststelle hatten wir bei der Wehrkreisverwaltung; das war im Gebäude des Wehrkreiskommandos III, Hohenzollerndamm, wurde eingerichtet; in den ersten paar Tagen, bis wir das hatten, waren wir in einem Hause, das Berger zur Verfügung stellte von der NS, in der Erdenerstrasse 7, Grunewald. Dann bekamen wir in der Wehrkreisverwaltung 40 oder 50 Zimmer durch Vermittlung des Befehlshabers des Ersatzheeres, Himmeler. Da blieben wir bis zu unserem Auszug aus Berlin.

F: Welche Nummer Hohenzollerndamm war das ?

A: Ich glaube 13 oder 14. Es hiess: Ecke Hohenzollerndamm -
Günoplatz.

F: Wie lange hatten Sie Ihre Dienststelle dort ?

A: Ich glaube bis 18. März, als wir Berlin verliessen. Wir
haben in zwei Etappen verlegt. Etwa Anfang März ging die erste, die et-
was entbehrlichere, nach Mitteldeutschland, am 18. März wurde der Rest-
stab verlegt, während Berger fuer seine Person noch in Berlin blieb, weil
er als Chef noch dort bleiben musste. Wir sind nach Bad Sulza gegangen.
Dort war ein Stalag; in die dortigen Raemlichkeiten haben wir uns hinein-
gesetzt. Dann ging es weiter nach Osten, als der amerikanische Vorruch
weiterging und die Amerikaner nach Mitteldeutschland vordrueckten. Wir ha-
ben da Befehl bekommen, uns nach Bayern zu verlegen und da waren wir dann
in Fuerstengeldbruck, mit Zwischenstation in Weiden, Oberpfalz, auch wie-
der in einem Stalag; dies war ein Aufenthalt von ganzen 4 Tagen. In Fuer-
stenfeldbruck blieben wir bis - da muss ich in meinem Notizbuch nachsehen;
einzelne Daten weiss ich nicht mehr, es ging alles etwas schnell - also un-
gefuehr bis 28. April. Von da verlegten wir nach Bad Toelz.

Da stiessen wir zum erstenmal wieder mit Berger zusammen, der
dort seine Dienststelle hatte, also vom SS-Hauptamt in einem Befehlszug,
in Bad Toelz in der Junkerschule. Da waren wir wieder unmittelbar mit ihm
zusammen. In der Zwischenzeit war er in Berlin geblieben. Er ist mal herun-
tergekommen nach Muenchen; ich glaube am 18. April, kurz vor Fuehrers Ge-
burtstag, mit dem Flugzeug.

An dem Tag, als er nach Muenchen kam, war ich von Fuerstengeld-
bruck gleich mitgekommen, um ihn muendlich zu sprechen, weil wir uns in der

Zwischenzeit nur telefonisch verstaendigen konnten; bis dahin in Berlin
gewesen.

F: Wie gross war der Stab, den Sie in Berlin aufbauten ?

A: Wir hatten fuenf Gruppen gebildet und dann, - das war
die Neuerung, die Berger eingerichtet hatte, er hat eine sechste Gruppe
gruenden lassen; das war sogar, wie soll ich sagen, sein Steckenpferd, und
zwar nannte sich die "Menschenfuehrung". Frueher nannte man das "Betreu-
ung der Kriegsgefangenen". Auf das legte Berger ganz besonderen Wert. Er
wollte da sehr grosszuegig und auch etwas abweichend von der bisherigen
Form die Behandlung der Kriegsgefangenen ganz besonders in den Vorder-
grund raecken. Das sollte seine wichtigste Abteilung werden, waehrend
alles andere - an dem hat er nichts geruehrt, liess es so wie unter Ge-
neral Westhoff. Es sind im grossen und ganzen weiter dieselben Gruppen-
chefs geblieben. Die Organisation war eine Gruppe 1, Organisation; eine
Gruppe 2, das war.....

F: Wer war der Leiter der Gruppe 1 ?

A: Major Dr. Hauss.

F: Vorname ?

A: Das weiss ich nicht.

F: Was war seine Aufgabe in der Gruppe Organisation ?

A: Errichtung von Lagern, Unterkunfts-Angelegenheiten im
Grossen, also Organisation und Planung im Grossen. Unterkuenfte herrichten,
dann Verlegungen und Transporte, ebenfalls zunuechst im Rohen, nur als kur-
ze grundlegende Angaben, nicht nachher die Durchfuehrung des Transportes

im einzelnen. Das war Sache einer anderen Abteilung. Nur Anordnung ueberhaupt, Verteilung der Kriegsgefangenen, die Lager in Deutschland, planmassige Aufteilung im Raum; denn unser Gebiet umfasste ausschliesslich nur das Reichsgebiet. Bloss Norwegen war eine Ausnahme, gehoerte dazu; dagegen nicht die Gebiete wie zum Beispiel Generalgouvernement oder Holland, Frankreich, Belgien, besetzte Gebiete. Diese unterstanden dem Generalstab des Heeres, nun im Bereich des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres. Und da in diesem Raum die Verteilung nach Gesichtspunkten von Unterbringungsmoeglichkeiten, Sicherheit und vorhandenem Raum; die Verteilung der Stalags gehoerte zu dieser sogenannten Planung der Abteilung 1. Ferner Raemungsangelegenheiten, also Verlegung von Stalags und, was spaeter wichtig wurde, die Raemung und Verlegung, die Vorbereitung, massmassige Vorbereitung der Verlegung eines Lagers.

F: Gruppe 2 ?

A: Gruppe 2 war die Personalabteilung. Das war Oberstleutnant Reinecke. Beider Personalabteilungen waren das Wichtigste, ^{dass} die Besetzung der Dienststellen bis einschliesslich der Kommandanten; der stellvertretenden Kommandanten und Leiter der Staebе vom Chef Kriegsgefangenenwesen vorgenommen wurde, waehrend alle anderen Stellen nach unten; Lageroffiziere, Adjutanten usw., vom Kommandeur der Kriegsgefangenen, dem jeweiligen General bei einem Wehrkreis vorgenommen wurde. Dessen Sache war es, die Offiziere einzusetzen.

F: Gruppe 3 ?

A: Gruppe 3 nannte sich Arbeitseinsatz. Das war am Anfang.

wie es begann, Oberstleutnant von Weltzien, Abteilung Arbeitsersatz, die die Zusammenarbeit mit dem GBA bearbeitete.

F: 4 ?

A: 4 setzte sich zusammen aus einer ganzen Anzahl von Gebieten; das war die Detail-Arbeit, Lagerbetreuung in einzelnen, Flüchtlingsangelegenheiten und Abwehr. Diese Punkte waren da zusammengefasst. Der Leiter war Major Kischhoff.

Das Ganze, was ich gesagt habe, ist Gruppe 5. 4, das ist Verwaltung, sonst nannte man es Zahlmeisterei. Leiter: Oberstabsintendant Dr. (der Zeuge sieht in seinem Notizbuch nach) Grosskettler.

F: Gruppe 6 ?

A: Die Gruppe 4 A - später gab es noch 4 B, das war der Arzt, ist nicht mehr in Erscheinung getreten, weil sie praktisch nicht zustande kam, vorgesehen war Oberstabsarzt Dr. Seidl. Das war aber erst im März 1945; er hat sein Amt nicht mehr ausgeübt.

Gruppe 6, Menschenführung, war geleitet von Oberregierungsrat Dr. Ruppert und behandelte ausschliesslich Angelegenheiten wie die Behandlung von Kriegsgefangenen. Unter General Westhoff war das noch bei Gruppe 5 gewesen; wurde bei uns zu einer selbstständigen Gruppe gemacht. Die Gruppe als solche mit ihren Tätigkeiten umfasste im Grossen und Ganzen dasselbe, wie es eben früher bei General Westhoff war. Nur auf gegenseitige Vereinbarung sind einzelne Sachgebiete herausgenommen worden, andere dazu. Das Gerippe war im Grossen und Ganzen dasselbe.

F: Welches war die grösste der 6 Gruppen, zahlen- und personalmässig ?

A: Die Gruppe 5 wohl. Das sind 5 Offiziere. Gruppe 6 waren hauptsächlich auch Sonderführer dabei; wenn man die mitsieht, dann ist auch Gruppe 6 eine sehr grosse gewesen. Die bedeutendste an Wichtigkeit war vor allen Gruppe 1, die zu unserer Zeit dann auch mit die Haupttaetigkeit hatte, wie die Ausakfuhrung begann. Frueher, unter General Westhoff, war sie nicht so von Bedeutung, weil damals alles feststand und diese Bewegungen ja kaum so in Frage kamen, wie bei unserer Uebernahme.

Darf ich noch eines erwahnen: Formell war am 1. Oktober - da wurden zunaechst Verhandlungen gefuehrt mit General Westhoff, was er behalte, Vertueppreschungen ueber Organisation, dann ich selbst war erst am 12. Oktober endgueltig in Berlin. Ich musste nach dem 1. Oktober nochmals zurueck, meine Veretzung war telefonisch gekommen, musste noch uebergeben, meinen Nachfolger einweisen. Bis ich richtig in Berlin sass, war es der 12. Oktober. Dann waren diese Verhandlungen; dann wurde der grundlegende Befehl ausgearbeitet, nach dem dann in Zukunft die ganze Arbeitsweise vor sich ging und dann ist erst, soviel ich weiss am 7. November, schriftlich endgueltig herausgekommen - die Arbeit lief natuerlich schon in der ganzen Zeit, weil ^{die} einzelnen Bearbeiter alle ihre Arbeitsgebiete kannten nach den Richtlinien, wie sie Berger festgelegt hatte. Die Einschaltung der hoeheren Kommandeure, das war neu hinzugekommen, die trat befehlsgemaess mit Wirkung vom 7. November in Kraft, mit Ergaenzungsbe-fehl im Dezember, sodass eine gewisse Zeit vergangen war, bis das alles einlief; hat aber auf die Lebensweise im Lager keinen Einfluss gehabt.

Neu in der ganzen Operation war nur auch - da kann ich nicht genau sagen, ob das nur auf eine Anregung von Fuehrer oder ob das ausschliesslich von Himmler aus gewünscht war - dass die hoeheren Komman-

durch der Kriegsgefangenen eingeschaltet wurden.

F: Wir kommen auf diese Sache noch später zurück.

A: Das waren die Hoheren SS- und Polizeiführer, die zu Generälen der Waffen-SS gemacht wurden.

F: Ich muss noch eine Frage einschalten: Wieviele Offiziere hatten Sie in Gruppe 1 ?

A: In der Gruppe 1 hatten wir 4, immer jeweils den Gruppenleiter mitgerechnet.

F: In der Gruppe 2 ?

A: Zwei.

F: Gruppe 3 ?

A: Vier.

F: In Gruppe 4 ?

A: Vier.

F: Gruppe 5 ?

A: Fünf.

F: Gruppe 6 ?

A: Vier Offiziere und dann noch später zwei Sonderführer.

F: Waren alle diese Offiziere Wehrmachtsoffiziere ?

A: Mit Ausnahme in der Gruppe 2, da ist ein Major der Waffen-SS Jauss aber erst später hereinkommen. Wir mussten prozentual den Anteil der ~~Waffen-SS~~ ~~haben~~ ~~wie~~ ~~bei~~ ~~der~~ ~~Marine~~ ~~genau~~ ~~so~~ ~~haben~~, wie ~~bei~~ ~~der~~ ~~Marine~~.

Heer, Marine und Luftwaffe sollte auch die Waffen-SS beteiligt werden, wegen Unterbringung von Offizieren in Etatstellen, vom Personalamt aus. Da haben hereinbekommen in die Gruppe 2 den SS-Fuehrer Jauss, die Gruppe 5 einen Hauptsturmfuehrer Gohrs, der aber vorher Wehrmachtoffizier war; aber aber dann war in dieser Zeit ein Antrag gelaufen zur uebernahme in die SS und so wurde er in der Zeit, waehrend er bei uns war, SS-Fuehrer; vorher ist er bei der Wehrmacht gewesen. Das sind sie alle.

Ruppert, der Oberregierungsrat, der bei der Luftwaffe glaube ich frueher war, der schwebte eigentlich so zwischen drinnen; sollte spaeter zur SS uebernommen werden, ist aber, glaube ich, auch nicht mehr zustande gekommen. Sonst waren keine SS-Fuehrer da.

Darf ich noch eine Ergaenzung geben? Ueber die Gruppen im Stab selbst hatte ich einen Oberst a.b.V. und so eine Art Adjutanten, drei im ganzen; mehr, mit mir.

F: Wie hieszen diese beiden Offiziere?

A: Oberstleutnant Boettcher und als Adjutant ein Hauptmann, - das wurde spaeter wieder geaendert, der Name faellt mir nicht ein, ist spaeter ausgeschieden, war nur kurz da: Luelsdorf.

So war der Stand bei dieser Neuorganisation. Spaeter wechselte der Stabschef. Da hat Oberstleutnant von Weltzien die Stelle gewechselt mit Oberstleutnant Boettcher. Das war erst im Januar oder Februar 1945 gewesen. Boettcher kam erst im neuen Jahre.

F: Er kam in die Gruppe 3?

A: Weltzien kam zu mir als Oberst im Stabe.

F: Wieso haben Sie Weltzien zu sich genommen?

A: Weil er der Dienstaeltaste sowieso im Stabe war und er sich wieder vertreten sollte, wenn ich unterwegs bin. Er war weitaus am besten ueber alle Gruppen im Bilde, waehrend die anderen alle mehr spezialisiert waren, hauptsaechlich auf ihre Gruppe. Keltzien war mir auch von General Westhoff empfohlen worden. Er war wohl mit der beste Offizier im Stabe.

F: Wer war Ihr Vorgesetzter ?

A: Obergruppenfuehrer Berger, der Chef des Kriegsgefangenenwesens.

F: Sie hatten sonst keine vorgesetzte Dienststelle ausser Berger ?

A: Nein.

F: Es ist doch ein eigenartiges Verhaeltnis, dass Sie als Wehrmachtsoffizier Befehle von einem SS-Offizier uebernehmen mussten.

A: Das war in der Wehrmacht ueberall ueblich; die Waffen-SS war ja ein Wehrmachtsteil.

F: Nun, Berger war schliesslich nur auf dem Papier General der Waffen-SS, nicht wahr ?

A: Nein, er war doch auch draussen, in der Slowakei; war damals als Frontsoldat draussen.

F: In der Slowakei ? Wann war Berger in der Slowakei ?

A: Er hat gefuehrt, als Aufstand in der Slowakei war.

F: Wann war das ?

A: Weiss ich nicht genau; muss 1944 im Fruehjahr gewesen sein, lange vor meiner Zeit; als in der Slowakei einmal ein Aufstand war, war Berger da unten.

F: Als kommandierender General ?

A: Jedenfalls, so etwas muss er gewesen sein. Er war in der Waffen-SS, Angehoeriger der Waffen-SS.

F: Er hat doch keine Qualitaeten als taktischer oder strategischer Offizier gehabt ?

A: Vielleicht nicht in dieser hohen Fuehrerstellung, aber als Soldat. Ich kenne Berger aus der Zeit wo ich im Wehrbezirkskommando war, also noch bei der Wehrmacht. Er galt bei uns als einer der besten und faehigsten Reserveoffiziere in der Wehrmacht. Als die Wehrbezirkskommandos ausgesacht wurden, wurden fruehere Reserveoffiziere wieder herangeholt und sortiert. Da wurden alle, die den Weltkrieg durchgegangen waren, befragt, ob sie wieder Reserveoffiziere werden wollen im neuen Heer. Unter seiner Kategorie war Berger bestimmt einer der besten Soldaten, wollen wir mal sagen. Hat auch im Weltkrieg sehr hohe Auszeichnungen gehabt.

F: Ist er eigentlich verwundet worden ?

A: Ja, sehr schwer.

F: Im ersten Weltkrieg ?

A: Ja, im zweiten nicht; das weiss ich nicht.

F: Welche Verwandung ?

A: Hüftschuss; er hat glaube ich, sogar irgendwie ein silbernes Becken oder so etwas. Die ganze Hüfte ist heraus.

F: Leidet er jetzt noch daran ?

A: Ja, mitunter natürlich.

F: Musste er längere Zeit im Krankenhaus sein ?

A: Er hat schwere Kollaps gehabt, schwer krank gewesen, Herzgeschichten gehabt.

F: In welchem Monat ?

A: Das kann ich nicht genau sagen, ob noch vor oder nach Weihnachten; ich glaube aber es war nach Weihnachten.

F: Nach Neujahr 1945 schon ?

A: Entweder Ende 1944 oder Anfang 1945.

F: Wie lange war er im Krankenhaus ?

A: Das weiss ich auch nicht genau. Kurze Zeit nach der Entlassung war er noch zu Hause, eine zeitlang zur Schonung bei Berlin; hat aber dann die Geschäfte schon wieder aufgenommen gehabt. Jedoch 14 Tage oder 3 Wochen waren es wohl sicher.

F: Ring der Herzkollaps mit der Beckengeschichte zusammen ?

A: Nein, glaube ich nicht. Ueberarbeitung, Aufregungen. In dieser Zeit, gleich nachdem er das mit uebernehmen hatte, begann diese unregelmässige Zeit. Meines Erachtens hat Berger viel zu viel aufgebuerdet bekommen von Himmler. Er hat das NS-Hauptamt gehabt, das Kriegsgefan-

genowesen, das meines Erachtens Himmler und zunaehst auch Berger als viel zu einfach angesehen hatten. Berger hat sehr schnell eingesehen, dass das ein Riesenarbeitsgebiet war und eine ungeheure Verantwortung mit sich brachte. Unter Vernachlaessigung seiner anderen Aemter hat er sich dann besonders eingesetzt. Durch seine enge Verbindung mit Himmler hat er viel wirken koennen, was vielleicht unter Westhoff nicht haette durchgefuehrt werden koennen. Wenn auch nicht alles gelang, aber manches konnte er vor allem schneller durchfuehren und ohne Dienstweg ging alles viel schneller.

F: Wurde er in der Slowakei verwundet ?

A: Nein. Einzelheiten weiss ich nicht; weiss nur, dass er in der Slowakei war. Habe es dadurch erfahren, dass er das Ritterkreuz bekam, und zwar das Ritterkreuz des Kriegsverdienstordens, nicht das Front-Ritterkreuz. Da hoerte ich erst so richtig; das ist noch mit fuer die Sache, wo er in der Slowakei war.

F: Es ist ihm wohl gelungen, diesen Aufstand niederschlagen ?

A: Wenn ich mich nicht taesche, waren es zwei hintereinander. Ich darf noch erwahnen: Ich kenne Berger von fruher. Wir waren gegenseitig nicht mehr im Briefverkehr bis zu meiner Berufung nach Berlin. Da habe ich waehrend des ganzen Krieges von Berger nichts gehoert, bin nicht im Briefverkehr gestanden.

F: Welche Einheiten hatte Berger in der Slowakei gehabt ?

A: Da habe ich keine Ahnung. Weiss es nicht; es lag, wie ich

kam, alles schon laengst zurueck.

F: Sie wussten nur, dass er sich ausgezeichnet hatte ?

A: Dass er unten taetig war, und mit Erfolg; dafuer bekam er wohl das Ritterkreuz.

F: Ist Ihnen die Brigade Dirlwanger ein Begriff ?

A: In der Slowakei, oder wo soll das sein ?

F: Ich frage ganz allgemein.

A: Nicht bekannt.

F: Wie gehoert ?

A: Nein, kenne ich nicht.

F: Kennen Sie auch keinen Mann mit dem Namen Dirlwanger ?

A: Nein.

F: Ist er Ihnen nie bei Berger vorgestellt worden ? Es war ein Berger'scher Offizier.

A: Nein. In seinem Stab ? Das ist ausgeschlossen. Da kenne ich alle. Es waren nur ganz wenige in seinem Stab.

F: Wie oft berichteten Sie an Berger ueber die Frage der Kriegsgefangenen ?

A: Wenn er da war, taeglich eigentlich. Es gab Tage - normalerweise war die Zeit 11 Uhr fuer Vortrag vorgesehen, aber es gab Tage, dass er abtelefonieren liess und sagen liess durch den Adjutanten, wenn nicht ganz dringende Sachen vorliegen, moechte man sie fuer den

nächststen Tag verschoben. Im allgemeinen täglich, wenn er da war; er war sehr viel da.

F: Hatten Sie einen Verbindungsoffizier zu Sauskel ?

A: Nein, zu Sauskel direkt nicht, sondern die ganze Abteilung war sozusagen - die Fragen des Arbeitseinsatzes wurden ja ganz unten geregelt, im Stalag schon. Da sass ein Vertreter des örtlichen Arbeitssamtes, natuerlich auch unter dem Namen GSA-Vertreter. Nur wenn dort Schwierigkeiten waren, wenn er zum Ausgleich die Zahl nicht aufbringen konnte, musste er uebergreifen auf andere Stalag-Bereiche, auf einen anderen Wehrkreis. Da schaltete sich dann die naechst hoehere Stelle ein, der Kommandeur der Kriegsgefangenen, wenn es in dessen Bereich war, und nur wenn es da auch nicht ging - jeder schiebt es auf den anderen - dann kam es unter

Bestanden an uns, dann wurde von uns bestimmt, wer die Sache und wie das zu machen sei. Etwas anderes sind grosse Ausnahmen gewesen. Dieser Ubergang spielte sich ziemlich reibungslos unten ab.

F: Die Direktiven ueber den Arbeitseinsatz wurden aber doch von Ihnen beziehungsweise Weltzien erlassen ?

A: Ja, das war schon von fruher festgelegt. Lediglich wenn irgendwie neue Sachen kamen, ganz grosse neue Arbeitsvorkommen, die ganz besonders grosse Zahlen erforderten, die die oeffentlichen Stalags nicht aufbringen konnten, musste von oben eingeteilt werden, dann teilten wir das von uns aus ein, oder aber bei Differenzen mit dem GSA, wenn er Foerderungen stellte, die wir nicht erfuellen konnten, und das nicht bloss zahlenmassig, sondern wenn bei einem Betrieb irgendetwas vorkam, was gegen die Bestim-

mungen verlief und wir eingreifen mussten, verhandelten wir direkt mit dem GBA, dem Stalag mit dem certlichen Arbeitsamt, wir im allgemeinen mit Sauckel.

F: Es gab da verschiedene besonders ehrgeizige GBA vertreten- de Stalags, die gelegentlich Kriegsgefangene in die Ruestungsindustrie abstellten. Wie liefen dann die Beschwerden? Was war der Dienstweg nach oben?

A: Von unten nach oben war der normale Dienstweg jener, der sonst auch galt, Stalag - Kommandant der Kriegsgefangenen, dann ueber die Zwischenstelle hoeherer Kommandeur der Kriegsgefangenen an uns. Das ist der direkte Weg.

F: Ich erinnere mich an Faelle, wo auch die Schutzmaechte gelegentlich Beschwerde einlegten. Wie war der Dienstweg in solchen Faellen?

A: Wenn eine Schutzmacht-Delegation in einem Lager war und etwas beanstandete, ging das automatisch zunaechst an General Westhoff, diese Besprechungen und Verhandlungen mit Schutzmaechten, und diese Stelle wandte sich grundsatzlich an den Inspekteur, und der hat, wenn es sich um Fragen, die uns betrafen, rein verwaltungsmassige Geschichten handelte, dann jeweils einen Auszug ueber Beanstandungen, die uns angingen, uns zugeschickt mit dem Ersuchen, diese Angelegenheit zu regeln. Und wenn das dann, sagen wir, eine Arbeitssache war, haben wir uns mit dem GBA in Verbindung gesetzt, die Sache abgestellt und dem Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens mitgeteilt, so und so ist die Sache erledigt worden.

F: Bleiben wir zunaechst beim Arbeitseinsatz. Wenn solche Beschwerden einliefen, da war es also dann zunaechst Weltziens und dann

Ihre Angelegenheit, Anordnungen zu treffen, dass diese Missetate abgestellt wurden ?

A: Ja.

F: Das konnte Westhoff von sich aus nicht machen ?

A: Nein, der griff nicht ein.

F: Er hatte lediglich Berichtsgewalt ?

A: Ja, das war sein Reg.

F: Wer es war innerhalb des SS-Hauptamtes ? Unter Berger waren Sie derjenige, der verantwortlich war, Hilfe zu schaffen ?

A: Der Chef des Kriegsgefangenenwesens - Chef war Berger, ich war nur sein Leiter des Stabes. Ich habe fuer ihn sehr oft, wenn es sich nicht um Grosses und Schwerwiegendes handelte, selbstverstaendlich direkt von mir aus als "i. V. die Erledigung treffen muessen und ueber alles berichtet. Bei allen grundlegenden Angelegenheiten behielt er sich die Entscheidung vor, wie das in jedem Stabe ist, genau nach militaerischen Grundsuetzen. Ich habe sehr oft natuerlich die laufenden, die sogenannten normal laufenden Arbeiten, mehr oder weniger schon direkt gleich erledigt und nur ihn in Kenntnis gesetzt. Da wo ich mir sagte, da weiss ich nicht, wie er denkt, ob er mit einverstanden sein wird, da habe ich natuerlich zurueckgehalten, Vortrag erstattet und habe dann seine Entscheidung eingeholt.

F: Bei welchen Auestungsfirmen wurden auf Grund dieser abgezeigten GBA-Vertreter Kriegsgefangene zu kriegswichtigen Arbeiten he-

rangezogen ?

A: Das weiss ich nicht. Ich verstehe die Frage nicht ganz genau. Darf ich noch um Erlaeuterung bitten ?

F: Es hat, wie wir alle wissen, ehrgeizige GBA-Vertreter in einzelnen Stalags gegeben, die es allen recht machen und recht schnell machen wollten. Dadurch sind in der Hitze des Gefechtes haufig Kriegsgefangene fuer Arbeiten abgestellt worden, die an sich gegen die Genfer Konvention liefen, spaeter dann aber wieder abgestellt wurden. Welche Firmen sind Ihnen noch in Erinnerung, die auf Grund - sagen wir solcher Missverstaendnisse solche Kriegsgefangene erhielten ?

A: Da kann ich nicht irgend jemand eigentlich herausgreifen. Mir sind nicht irgendwelche Spezialfaelle, irgendwelche Einzelfaelle bekannt. Da kann ich nichts besonderes sagen.

F: Ist Ihnen das nicht mehr erinnerlich ?

A: Wo sie besonders haeufig vorkamen ?

F: Nein, ob Sie sich ueberhaupt noch erinnern koennen, dass solche Beschwerden beim Arbeitseinsatz einliefen.

A: Die gegen die Bestimmungen eingesetzt wurden ? Dass zum Beispiel anglo-Amerikaner eingesetzt wurden, die nicht grundsuetzlich eingesetzt werden durften ? Ich weiss eine ganz kleine Sache, wo einmal in einem Betrieb in Eberswalde bei Berlin Inder eingesetzt werden sollten; aber es ist nicht dazu gekommen, weil die sagten, als Inder gehoerten sie ja zu der englischen Wehrmacht und beanspruchten damit selbstverstaendlich auch die gleichen Schutzmassnahmen, die fuer die Anglo-Amerikaner galten, und nehmen diese in Anspruch. Es war

eine kleine Sache, 300 Mann; sie sind aber nicht zum Einsatz gekommen.

F: Franzosen wurden doch laufend eingesetzt ?

A: Ja, mit den Franzosen gab es besondere Verträge; das lief wieder fuer sich. Mit den Franzosen, die in Ruestungsbetrieben eingesetzt waren, das waren solche, die auf Grund solcher Vereinbarungen eingesetzt waren, mit der Vichy-Regierung. Da waren parallel noch besondere Bestimmungen, wurden auch anders behandelt; da haben wir zweierlei Sorten gehabt, solche, die aus der Kriegsgefangenschaft beurlaubt waren, die aus den Lagern heraus waren, und die wurden ueberall eingesetzt, gingen uns auch nichts mehr an.

F: Welches war die zweite Klasse ?

A: Die als regelrechte Kriegsgefangene blieben und die sich nicht fuer die Beurlaubung meldeten, denn es waren ja Freiwillige.

F: Die Klasse zwei, von der Sie sprachen, wurde aber auch eingesetzt ?

A: Nur Farbige.

F: Auch franzoesische Staatsangehoerige ?

A: Da war aber eine OKW-Verfuegung, dass ueber den Einsatz nein, das, was ich jetzt meine, ist eine andere Sache, das war Einsatz von Gefangenen zu Arbeiten in Operationsgebiet.

F: Da waren Marokkaner eingesetzt ?

A: Jawohl. Farbige durften auch im Operationsgebiet eingesetzt werden, nicht akkurat aber die Festlandfranzosen.

auf zu F: Auf wessen Befehl ?

A: Das ist eine alte OKW-Verfuegung.

F: Wo wurde die eingesetzt ?

A: Einzelheiten weiss ich nicht. Die im Westen, in Frankreich, dann die an der Front innerhalb des Operationsgebietes unterstanden uns nicht, sondern dem Generalstab des Heeres. Erst wenn sie in den Bereich des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres - das war fruher die alte Reichsgrenze - wenn sie da hereinkamen, gerieten sie automatisch in den Bereich eines Stalag beziehungsweise in den des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres. Damit wurden sie uns unterstellt, vorausgesetzt, dass sie in das Stalag uebernommen wurden. Jene, die noch im Bereich des Operationsgebietes waren, unterstanden uns nicht.

F: Um nochmals auf diese Gruppe 2 der Festland-Franzosen zurueckzukommen: Ist Ihnen nicht erinnerlich, dass man auch diese Leute in Ruestungsbetriebe einsetzte auf Grund von Vereinbarungen zwischen der franzoesischen Regierung und der deutschen Regierung ?

A: Mein, jedenfalls ist mir nichts bekannt, dass irgendwann darueber, sagen wir Gebatten oder Anstand war oder auf Grund von Besichtigungen des IRK irgendwelche Aussetzungen gemacht wurden; ist mir in keinem Falle bekannt.

F: Das wurde als selbstverstaendlich angesehen ?

A: Ja, denn es war im Rahmen der Vereinbarungen mit der Vichy-Regierung.

F: Schriftliche Verträge ?

A: Das muss alles vor unserer Zeit liegen.

F: Sind Ihnen schriftliche Verträge bekannt ?

A: Nein. Damit will ich nicht sagen, dass sie nicht vorhanden sind, denn alle Akten konnte ich in der kurzen Zeit nicht durchstöbern dadurch, dass bereits schon im Januar diese grosse Umwälzung kam mit Verlegungen. Es blieb keine Zeit mehr, um solche Sachen zu studieren.

.....

(Die Vernehmung wird auf 10 Minuten unterbrochen)

F: Welche Fahndungsorgane wurden von Major Bickhoff benutzt ?

A: Wenn eine Flucht in Lager stattgefunden hatte, wurde ja von da aus, vom Stalag direkt, die Suche, die Fahndung bereits in die Wege geleitet. Wir bekamen nach Berlin nur die Mitteilung, dass Flüchten vorgekommen sind.

F: Aber jedenfalls wussten Sie, welche Fahndungsorgane benutzt wurden ?

A: Da war schon alles im Gange. In jedem Stalag sass zur Verhinderung von Flüchten ein Beauftragter des Reichssicherheitshauptamtes, der speziell zur Verhinderung von Flüchten da war; der hat seinerseits sofort die entsprechenden polizeilichen Massnahmen getroffen durch die Kriminalpolizei.

F: Durch die Gestapo meinen Sie ?

A: Reichssicherheitshauptamt; das ist ja die Dachorganisation.

F: Aber die Dienststelle, die direkt damit beauftragt war, Fluechtlinge wieder einzufangen, war die Gestapo ?

A: Die wird es wohl gewesen sein.

F: Das ist Ihnen doch erinnerlich ? Das koennen Sie doch mit einem klaren Ja beantworten ?

A: Wenn ich ehrlich sein will.....

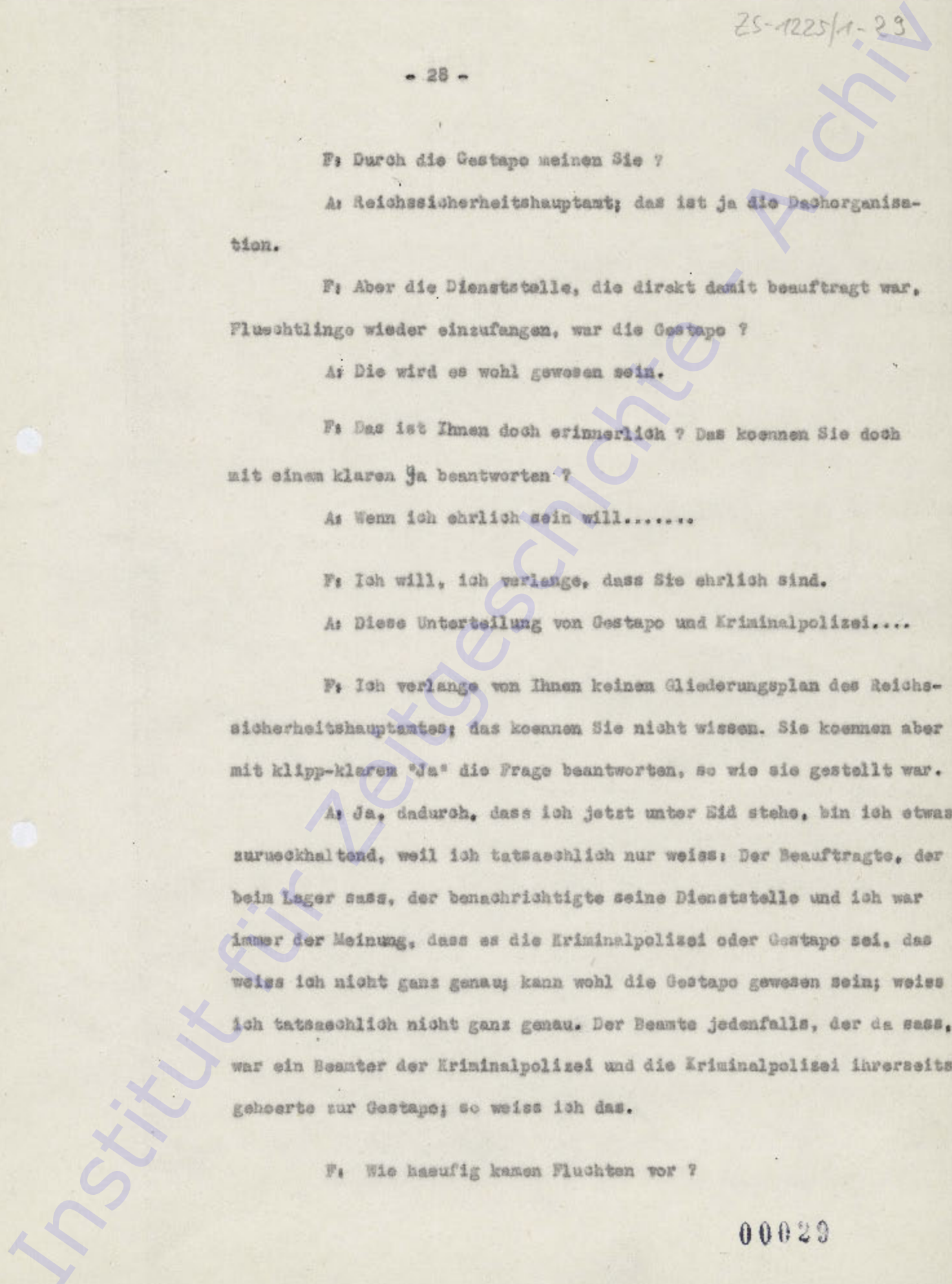
F: Ich will, ich verlange, dass Sie ehrlich sind.

A: Diese Unterteilung von Gestapo und Kriminalpolizei....

F: Ich verlange von Ihnen keinen Gliederungsplan des Reichssicherheitshauptamtes; das koennen Sie nicht wissen. Sie koennen aber mit klipp-klarem "Ja" die Frage beantworten, so wie sie gestellt war.

A: Ja, dadurch, dass ich jetzt unter Eid stehe, bin ich etwas zurueckhaltend, weil ich tatsaechlich nur weiss: Der Beauftragte, der beim Lager sass, der benachrichtigte seine Dienststelle und ich war immer der Meinung, dass es die Kriminalpolizei oder Gestapo sei, das weiss ich nicht ganz genau; kann wohl die Gestapo gewesen sein; weiss ich tatsaechlich nicht ganz genau. Der Beamte jedenfalls, der da sass, war ein Beamter der Kriminalpolizei und die Kriminalpolizei ihrerseits gehoerte zur Gestapo; so weiss ich das.

F: Wie haeufig kamen Fluchten vor ?



A: Das ging am laufenden Band, also ununterbrochen.
Die Statistiken zeigen lediglich Unterschiede in Jahreszeiten, aber sie kamen eigentlich taeglich, kann man sagen, vor.

F: Ungefahr ? Wieviel pro Monat schaeztren Sie ?

A: 2 000. Das kann ich nicht genau sagen. 1 000 auf alle Faell

F: Wurden schon auch vor Ihrer Zeitalie Organe des Reichssicher
heitshauptamtes, das heisst also die Sicherheitspolizei und die Geheime
Staatspolizei, zur Fahndung nach Fluechtlingen eingesetzt ?

A: Das war alles gleich geblieben. Das war genauso vorher
schon, hat sich bei uns nicht geaendert.

F: Die Wehrmacht hat aber doch ihren eigenen Fahndungsdienst
gehabt, nicht ?

A: Zum Wiedereinfangen der Kriegsgefangenen.

F: Ich spreche von der Zeit vor Oktober 1944.

A: Da war der Beamte zur Behinderung von Fluchten schon da; er
ist nicht bei uns eingesetzt worden, immer schon bestanden. In dieser
Organisation hat sich nichts geaendert. Von uns ist nichts irgendwie
unternommen worden.

F: Wann trafen Sie Berger in Bad Toelz ?

A: Das war am 28. oder 29. April, in der Nacht vom 28. zum 29.

F: Was war Bergers Stellung, als er da unten war. Er hatte
doch eine neue Aufgabe bekommen, nicht ?

A: Da hoerte ich, dass er von Himmler beauftragt war als

sein Vertreter fuer diesen Suedbereich. Er war da irgend so ein Beauftragter fuer den Reichsfuehrer im Suedabschnitt.

F: Dieselbe Stellung, die Juettner fuer den Norden Deutschlands bekommen hatte ? Berger erzaeht Ihnen, dass er Vertreter Himmlers fuer den Sueden geworden war ?

A: Ja, denn er hatte auch so einen Briefkopf und ich hoerte dann noch einen Tag spaeter oder zwei Tage spaeter aus Gespraechen, wie ich beim Stab war, dass da eine Unklarheit bestand, denn scheinbar hat zur gleichen Zeit ohne Wissen von Berger auch Kaltenbrunner dieselbe Aufgabe bekommen; das glaube ich bei den Debatten gehoert zu haben.

F: Haben Sie der Besprechung zwischen Berger und Generalfeldmarschall Kesselring beigewohnt ?

A: Nein.

F: Ist Ihnen erinnerlich, dass Berger sich bei Kesselring meldete ?

A: Ich habe aus Gespraechen gehoert, dass er bei Kesselring war oder hin wollte. Ob die Besprechung zustande gekommen ist, weiss ich nicht; jedenfalls hat er, wenn er hinging, nur seinen Adjutanten oder so jemand mitgenommen, von seinem SS-Hauptamt.

F: Wann kam der Befehl heraus, dass, nachdem im Jahre 1944 die militaerische Lage immer schlechter wurde, die Kriegsgefangenen zurueckgefuehrt werden sollen ?

A: Das war ein Befehl, der schon immer vorhanden war, das ist ein stehender Befehl, dass grundsatzlich bei Annaherung des Feindes Kriegsgefangene nicht in die Haende des Gegners fallen duerfen, und die Vorbereitung fuer die Ruedkfuehrung war mobilmachungsmaessig schon zu normalen Zeiten, als die Front noch weit vor den Grenzen lag, in den Wehrkreisen Aufgabe der Kommandeure der Kriegsgefangenen. Er wurde aber im Januar nochmals ausdruecklich erneut gegeben auf eine ^{An-}Frage von uns.

F: Welche neuen Lager wurden in dem Reichsgebiet gebaut, um diese zurueckzufuehrenden Kriegsgefangenen aufzunehmen ?

A: Die Namen der Lager kann ich sagen, weiss es aber nicht auswendig. Aber jedenfalls das sogenannte grosse Lager, das geplant war, ist nie zustande gekommen. Wir wollten - das heisst es ging schon voraus, die Aktenentwuerfe waren schon zur Zeit von General Westhoff geplant gewesen.

F: Die Entwuerfe. Wir sprechen nicht von Entwuerfen. Meine Frage bezog sich auf Lager, die tatsaechlich gebaut wurden, um die grosse Menge von Kriegsgefangenen aufzunehmen, die auf Grund der militaerischen Lage im Sommer 1944 unbedingt zu ueberwachen waren. Welche Lager wurden gebaut ?

A: Da wurden gebaut drei in unserer Zeit; ich kann die Namen nicht genau nennen.

F: Ungefuehr ? Wieviele Kriegsgefangene konnten diese drei Lager aufnehmen ?

A: Zusammen schätzungsweise 15 000 Mann.

F: Schätzungsweise ? Wie gross war die Zahl derjenigen Kriegsgefangenen, die tatsächlich zu erwarten waren nach dem Stand der militärischen Lage im Herbst 1944 ?

A: Das kann ich so schwer sagen; das war ja im Osten gewesen, die Lager aus dem Generalgouvernement.

F: Nun, wir wollen hier keine Haarspalterei treiben. Sie wissen genau so gut wie ich, dass es sich um Hunderttausende von Menschen handelte, und es ist Ihnen erinnerlich, dass fuer diese Anzahl von Menschen Lager nicht gebaut wurden. Stimmt das ?

A: Nein, nie zustande gekommen, trotz aller Bemuehungen und Versuche.

F: Es waere doch Himmlers und Bergers Aufgabe gewesen, dafuer zu sorgen, dass diese Lager gebaut wuerden ? Wuerden Sie da nicht mit mir uebereinstimmen ?

A: Wir haben uns auch in dieser Richtung bemueht und zwar ungeheuer.

F: Kennen Sie Oberst Suchanek ?

A: Nein.

F: Der Name ist Ihnen nie vorgekommen ?

A: Nein, ich erinnere mich nicht, kann mich nicht erinnern.

Darf ich fragen: im Zusammenhang mit dieser Lagergeschichte, Lagerbau Da war hauptsaechlich bei uns eingeschaltet worden, - denn als alle Versuche auf normalen Wege die ueber Speer diese Sache einzurufen,

- Speers Sache waere es gewesen, er stelle die Unterstuetzung dazu, haben wir uns an Himmler noch gewendet, und der stellte dann seinen SS-Baustab - das war das erste Mal, dass eine SS-Stelle direkt ins Kriegsgefangenenwesen eingriff, damit verbunden wurde, das hat sein oberster Baustab dann uns zur Verfuegung gestellt und hat diese drei Lager, die noch im Bau waren - sie waren zum Teil von der Luftwaffe begonnen, dann aber nicht mehr fertig gemacht worden, weil sie bei Uebernahme-das Luftwaffe / wurde doch bei uns mituebernommen, - das war fruher nicht der Fall gewesen; Luftwaffe und Marine hatten ihre eigenen Kriegsgefangenen-Organisationen. Erst unter Berger wurden sie zusammengefasst.

Bei diesen Uebernahmeverhandlungen war festgelegt worden, dass die geplanten, beziehungsweise im Bau befindlichen Lager durch die Luftwaffen-Organisation, die ja das Kontingent an Material zur Verfuegung gestellt bekommen und genehmigt bekommen hatte, dass die noch fertig gemacht werden muessen durch die Luftwaffe. Das ist auch erreicht worden, aber nicht die Lager, die in Planung waren.

F: Wollen wir zum Abschluss diese Sache ganz allgemein nochmals besprechen. Sie sagen, dass drei Lager gebaut wurden, die ungefaehr 15 000 Mann fassen konnten.

A: Ja.

F: Sie sagten selber, dass auf Grund Ihrer eigenen Erfahrung diese Lager neuerrichtet ungenuegend waren und Sie wussten, dass auf Grund des Fuehrerbefehls Hunderttausende von Kriegsgefangenen zu erwarten

waren.

A: Jawohl.

F: Sie wuesten ferner, dass es Aufgabe Himmlers und Bergers war, dafuer Vorsorge zu treffen, dass diese Menschen bei der Zurueckfuehrung in Lager kamen, um dort gemass den Internationalen Vereinbarungen behandelt werden zu koennen.

A: Jawohl.

F: Diese Lager sind nicht gebaut worden ?

A: Nein.

F: Von einem rein berufsmassigen Standpunkt aus, und zwar vom Standpunkt des Offiziers aus, muss das doch jedenfalls als eine grosse Unterlassung bezeichnet werden, ganz gleich, welche Umstaende mitgespielt haben ? Ich weisse, sie wollen jetzt auf die Umstaende hinaus.

A: Nein.

F: Darauf kommt es nicht an. Wuerden Sie das nicht als eine grosse Unterlassung bezeichnen ?

A: Wenn wir keine Schritte unternommen haetten, ja.

F: Weil sie nicht gebaut worden sind.

A: Einer der wichtigsten Punkte hierbei ist der, wenn ich das erlaeuern darf: wir haben bei Beginn, als wir feststellten, dass also scheinbar die Sache doch nicht durchzudruecken sei, auch nicht im Fuehrerhauptquartier, haben wir sofort, und zwar schon den ersten

Auszug

antrag - er ist schriftlich losgegangen in den ersten Tagen des Januar - wir haben angenommen, dass die Kriegsgefangenen ueberhaupt nicht nach Deutschland hereinkommen werden.

F: Darf ich Sie unterbrechen: Der Fuehrerbefehl wurde ja nicht geaendert. Ein Offizier, der einen Befehl hat, fuer die Unterkunft der Kriegsgefangenen zu sorgen, muss diesen Befehl ausfuehren. Wenn er ihn nicht ausfuehren kann, - Sie geben an, dass Berger und Himmler es nicht konnten, dann mussten Sie abtreten als Offizier, nicht wahr ?

A: Das ist nicht gesagt, sondern wir haben noch Hilfsmaassnahmen und Wege gefunden. Es war so - wenn ich Sie kurz in die Materie einfuehren darf:

F: Ich bin mit der Materie voellig vertraut. Ich weiss, dass diese Lager nicht gebaut worden sind und dass diese Leute in hundemaessigen Zustand ^{zurueck} gefuehrt worden sind. Wir wissen das, denn wir haben das gesehen; da gibt es keine Entschuldigung.

A: Habe ich auch gesehen.

F: Also, und darum, weil Berger und Himmler das nicht getan haben, haetten Sie das tun muessen. Stimmt das ?

A: Das kann ich nicht sagen, denn sie haben alles, was sie nur ueberhaupt konnten, in Bewegung gesetzt.

F: Das ist alles fuer heute.

25.12.1946

Februarius v. 12.12.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung No.:

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Oberstleutnant Fritz MEURER
am 12. Dezember 1946 von 16.00 bis 17.00
durch Mr. Devries
Fuer: SS - Division
Stenografin: Greta Kater

- F.: Wie heissen Sie ?
- A.: Fritz MEURER
- F.: Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:
Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.
- A.: Zeuge spricht die Eidesformel nach.
- F.: Ich moechte nur ueber ~~einig~~ eine gewisse Sache mit Ihnen sprechen. Sie erinnern sich, dass ungefahr im Februar 1945 eine gewisse Anzahl von Dokumenten in der Naehе von Landeck verwahrt wurden. Sie haben diese Dokumente versorgt. Ich moechte von Ihnen wissen genau, wann und wo diese betreffenden Dokumente seinerzeit aufbewahrt worden sind.
- A.: Ende April 1945 wurde der ganze Stab des Kriegsgefangenenwesens, mit Ausnahme meiner Person, weilich beim Chef selber bleiben musste, das ist Berger, nach Landeck in ein Stalag geschickt, mit den uebrig verbliebenen Akten.
- F.: Was ist mit diesen Akten geschehen ?
Was fuer Akten waren es ?
- A.: Das waren die restlichen Akten, die nicht vernichtet wurden, alle grundlegenden Befehle und Verfuegungen, die vom Chef des Kriegsgefangenenwesens erlassen worden sind.
- F.: Wie viel Kisten waren es ?
- A.: Die Akten von der Gruppe I (Organisation) moegen eine Kiste gewesen sein. Diese waren wohl die wichtigsten. Wie viele die anderen Gruppen hatten, weiss ich nicht.
- F.: Wer war fuer die Kisten verantwortlich ?

- A.: Der Fuehrer, der diesen Stab nach Landeck fuehrte, war Oberstleutnant von Weltzien, der Dienstaeltteste.
- F.: Wissen Sie, wo er jetzt ist ?
- A.: Nein.
- F.: Wissen Sie wo er oder seine Familie lebte?
- A.: Nein, ich glaube, dass er aus dem Osten vertrieben war. - Als wir Berlin verlassen haben, im Maerz 1945, da wurde der groesste Teil der Akten vernichtet.
- F.: Was fuer Akten waren das ?
- A.: Solche, die nicht von Bedeutung waren.
- F.: Sind diese in Berlin vernichtet worden ?
- A.: Ja.
- F.: Sind Sie im Februar 1945 nach Landeck gegangen ?
- A.: Nein, niemand vom Stabe.
- F.: Waren Sie jemals dort ?
- A.: Nein.
- F.: Haben Sie jemals jemanden dorthin geschickt ?
- A.: Erst im April 1945.
- F.: Hatten Sie im Februar 1945 Akten unter sich, mit dem Befehl, diese irgendwo unterzubringen ?
- A.: Im Februar 1945 tauchte zum ersten Mal der Gedanke auf, gewisse Akten in Sicherheit zu bringen.
- F.: Haben Sie diese Akten auf ausdruecklichen Befehl nach Landeck geschickt und haben Sie darueber Bericht erstattet ?
- A.: Jawohl, darueber wurde gesprochen.
- F.: Haben Sie nicht im Februar gesagt, dass diese Angelegenheit in Ordnung sei ?
- A.: Ich erinnere mich nicht.
- F.: Haben Sie von einem Schloss Wiesberg in der Naehе von Landeck gehoert ?
- A.: Nein.
- F.: Erinnern Sie sich an einen bestimmten Transport von 30 Kisten
- A.: Nein.

- F.: Ich erinnere Sie, an Ihren Eid.
- A.: Ich weiss das, aber ich erinnere mich nicht daran.
- F.: Nach einer mir zugekommenen Auskunft, haben Sie diese Sache erledigt und Sie haben auch darueber Bericht erstattet.
- A.: Da waren wir noch in Berlin.
- F.: Sie waren also nie in Landeck ?
- A.: Nein.
- F.: Sie wissen nichts, von den 30 Kisten und es ist Ihnen von der ganzen Sache nichts bekannt ?
- A.: Es kann der Fall sein, dass ich jemanden vom Stab Auftrag gab, die Akten zu sortieren und einen Teil der wichtigsten zusammenzufassen, um diese in Sicherheit zu bringen.
- F.: Wenn das so waere, dann haetten Sie doch Erkundigungen eingezogen, wo die Akten hingegangen sind ?
- A.: Ja, das muesste ich wissen.
- F.: Ich komme noch auf die Sache zurueck, wo Sie mir sagten, dass Oberstleutnant von Weltzien weitergehen wuerde.
- A.: Da ist der Ort Landeck befohlen worden.
- F.: Um wieviele Kisten handelte es sich ?
- A.: Sicher nicht um 30 Kisten.
- F.: Die sind also in der Naehе von Landeck untergebracht ?
- A.: Ja, aber ich weiss nicht, ob sie ankamen und wo sie untergebracht wurden.
- F.: Haben Sie General Berger davon Mitteilung gemacht ?
- A.: Jawohl.
- F.: Geben Sie mir die Nummer des Stalag.
- A.: Es gibt nur ein Stalag Landeck.
- F.: Wo war Weltzien her ?
- A.: Er ist ein Norddeutscher.
- F.: Sie wissen den Vornamen nicht ? Koennen Sie mir den Mann beschreiben ? War er verheiratet ?
- A.: Ja, er ist verheiratet, ich weiss aber nicht, wo die Familie wohnt, er war in Berlin allein.
- F.: Beschreiben Sie mir den Mann naeher.

A.: Er ist ungefaehr 1.62 m gross, haeger, sehr schmales Gesicht mit starken Falten, spitze Nase und macht einen aelteren Eindruck, als er in Wirklichkeit ist. Er wird ca 55 Jahre alt sein. Er hat Sommersprossen im Gesicht, ist blond, das jetzt schon sehr ins Weisse uebergeht. Er war immer im Stabe Westhoff.

F.: Welches war seine offizielle Einheit ?

A.: Er war im Wehrrersatzwesen. Ein Major Dr. Eickhoff, koennte ueber ihn besser Bescheid geben. Er ist in Kornwestheim oder Ludwigsburg. Eickhoff war auch in Landeck.

F.: Nennen Sie mir andere Leute im Stab.

A.: Major Dr. Hausz, Gruppenleiter I (Organisation), Oberstleutnant Reinicke, Gruppe II
Oberstandintendant Grosskettler, Gruppe IV, und wie schon genannt, Major Eickhoff, von Gruppe V.

25-12519-105

Interrog. v. 7. 1. 47

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

Restricted.Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

- 1 -

Interrogations-Nummer:Requested by: Mr. DOBBS.
SS-Section.

Vernehmung des Fritz MEURER, Oberstleutnant
am 7. Januar 1947 von 10 bis 11 Uhr 30
durch Mr. De VRIES.

Weiter anwesend: Herr ECKHART.
Stenographin: Hertha STUMPFNER.

1. F. Guten Tag. Setzen Sie sich Herr MEURER.
Ihr Name ist Fritz MEURER?
A. Ja.
2. F. Sie sind derselbe Fritz MEURER, der schon vorher hier ausgesagt hat?
A. Ja.
3. F. Herr MEURER, ich habe am 12. Dezember 1946 mit Ihnen gesprochen und da haben Sie mir angegeben, Sie werden einen Rapport aufstellen wegen Organisation des Kriegsgefangenenwesens. Haben Sie einen derartigen Rapport fertiggemacht?
A. Ja, bitte schon, er ist in 2facher Ausfertigung, ich habe gleich alles mitingezeichnet, die irgendwelche Angelegenheiten betreffen, z. Beispiel Abwehr, Arbeitsinsatz und alle diese Dinge, die da in Verbindung sind.
4. F. Dieser Organisationsplan, den Sie aufgestellt haben, ist richtig fuer welche Periode?
A. Ab 1.10.1944 bis zum Ende.
5. F. War es nach Ihrem Wissen bedeutend anders vor dieser Periode, oder waren nie organisatorische Aenderungen?
A. Eigentlich nur dadurch, dass es geteilt wurde in Inspektion des Kriegsgefangenenwesens und Chef des Kriegsgefangenenwesens.
6. F. Wuerden Sie in der Lage sein, einen Organisationsplan aufzustellen auch fuer die Periode, wie es im Jahre 1943/1944 war?
A. Nur das, was ich wissen kann. Wir haben einen gedruckten Plan damals bekommen. Wie es fruher war, habe ich nicht mehr so im Kopf.

Restricted.

- 1 -

06:41

Restricted.

- 2 -

7. F. Wissen Sie noch die Änderungen?
- A. Die bestand lediglich darin, dass die höheren Kommandeure - SS und Polizeiführer - eingeschaltet wurden aus Sicherheitsgründen. Das war der wesentliche Unterschied. Früher war das nicht der Fall fuer diese Dienststellen.
8. F. Haben Sie zu diesem eine Erklärung geschrieben?
- A. Ich habe hier eine Zusammenstellung gemacht ueber die Arbeitsgebiete dieser einzelnen Dienststellen.
9. F. Das meine ich, ueber die verschiedenen Dienststellen. Haben Sie das auch im Duplikat hier?
- A. Nein, weil ich nicht maschinenschreiben kann und das ist die personelle Zusammenstellung vom Chef des Kriegsgefangenenwesens.
10. F. Haben Sie diese Gruppe erwacht?
- A. Das ist der Stab BERGER mit saentlichen Offizieren.
11. F. Sie meinen alle diese Gruppen sind diese?
- A. Ja, die gesamten.
12. F. Was bedeutet Gruppe II?
- A. Personelle Angelegenheiten.
13. F. Was ist der Unterschied von Gruppe I oder II?
- A. Das habe ich hier. Das sind die Namen.
14. F. Ich werde das im Buero durchsehen. Was haben Sie weiter?
- A. Bei der letzten Vernehmung haben Sie mich ueber den Verbleib der Akten gefragt. Ich habe mir das durch den Kopf gehen lassen. Ich kann mir das nur so vorstellen, dass es ein Missverstaendnis ist durch irgendeine Aussage. Ich habe es nochmals zusammengestellt, wie es nach meiner Erinnerung gewesen sein muss ueber den Verbleib der Akten und des Personals des Kriegsgefangenenwesens.
15. F. Das ist alles ueber die Sache? Haben Sie eine andere Sache fuer mich?
- A. Nein. Das ist fuer eine andere Vernehmung, da wurde ich gefragt wegen den Massnahmen, die wir getroffen haben wegen Rauben von Laegern. Ich habe das von mir aus zusammengestellt, wenn ich gefragt werde.

Restricted.

- 2 -

00042

Restricted.

16. F. Das einzige, was ich von Ihnen haben moechte, ist eine Liste von den
 hoeheren Kommandeuren?
 A. Ich habe sie schon bei mir. Die Dienstgrade sind alle Generale der Waffen-

17. F. Es sind die 18 hoeheren Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens in der Zeit
 von 1944 - 1945?
 A. Jawohl.

18. F. Ist es Ihnen moeglich, unter Wehrkreis hinzuzufuegen, welcher Bezirk das
 war, sagen wir Brandenburg oder Wuerttemberg?
 A. Das weiss ich nicht mehr genau.

19. F. Ich habe die Karte, das kann ich dann nachsehen.
 A. Also Wehrkreis I. PRIETZMANN (Stellvertreter 33-Brigadefuehrer
 HELLWIG).

- Wehrkreis II MATZUN
- " III HEISSMEYER
- " IV ALVENSLEHEN
- " V HOFMANN
- " VI GUTENBERG
- " VII Frh.v. EBERSTEIN
- " VIII SCHMAUSSER
- " IX Erbprinz v. WALDECK
- " X v. BASSERWITZ-BIHR
- " XI QUERNER
- " XII STROOP
- " XIII MARTIN
- " XVII SCHIMANA
- " XVIII ROESENER
- " XX KATZMANN
- " XXI REINE PARTH..

20. F. Wissen Sie die Vornamen?
 A. Nein.

Restricted.

Restricted.

- 4 -

21. F. Haben Sie die Leute spaeter einmal gesehen?
A. Nein.
22. F. Kennen Sie einen Mann namens Franz RITWEG?
A. Nein.
23. F. Er war ein SS-Obersturmbannfuhrer?
A. Nein, nie gehoert davon.
24. F. Haben Sie jemals einen Legationsrat REICHEL gekannt?
A. Reinhardt?
25. F. Nein, REICHEL. Er war mehr ein Verbindungsmann zwischen dem Auswaeussenministerium und dem Hauptamt?
A. REICHEL? Der Name kommt mir bekannt vor, dass ich ihn irgendwie im Stabe BERGER nennen gehoert habe?
26. F. Sie entsinnen sich nicht, ihn persoenlich kennengelernt zu haben?
A. Es war einmal ein Mann im SS-Hauptamt, ich glaube, der hiess REICHEL vom Auswaertigen Amt.
27. F. Wissen Sie etwas Naeheres ueber den Mann?
A. Nein, persoenlich kenne ich ihn nicht, aber ich habe den Namen einmal gehoert, entweder war es, wie ich zum BERGER wollte und es hiess vielleicht, der und der ist jetzt drinnen, das ist moeglich. Der Verbindungsmann vom Auswaertigen Amt zum Kriegsgefangenenwesen war der Gesandte WINDECKER.
28. F. Was ist sein Vorname?
A. Das weiss ich nicht. Das war immer der offizielle Vertreter des Auswaertigen Amtes, mit dem wir in allen Angelegenheiten des Kriegsgefangenenwesens verhandelten.
29. F. Was ist der Titel?
A. Gesandter.
30. F. Mit wem hat er meistens verhandelt?
A. Entweder mit BERGER oder mit mir, hauptsaechlich in Angelegenheiten des Ferienlagers, das wir aufbauten in Steinsburg fuer die englischen Offiziere.
31. F. Ich werde die Angelegenheit studieren und wenn wir weitere Auskunft hierueber brauchen, werde ich Sie in den naechsten Tagen rufen lassen.
F. Sprechen Sie englisch?
A. Nein.

Restricted.

00044

Restricted.

32. F. Haben Sie persönlich zu tun gehabt mit den Inspektions-Kommissionen, welche in die verschiedenen Lager gekommen sind?

A. Nein, das war Sache des Inspektors des Kriegsgefangenenwesens.

33. F. Haben Sie diese Inspektionen des Kriegsgefangenenwesens gekannt?

A. Jawohl.

34. F. Sind Sie informiert gewesen ueber den Vorgang dieser Angelegenheit?

A. Von der Delegation, wenn im Lager Besichtigungen waren, ja. Wenn die Besichtigung zu Ende waren, wurde ein Protokoll aufgenommen und da wurden die Punkte, die wir zu bereinigen hatten wegen Unterbringung und Verpflegung, wo wir verantwortlich waren, uns vom Inspektor zugeschickt. Das wurde als Laufzettel an uns gegeben und wir mussten die Sache abstellen und dem Inspektor melden: Jetzt ist die Sache in Ordnung.

35. F. Diese Inspektions-Kommissionen z. B. Beispiel von der Schweiz- wissen Sie, wer an diesen Kommissionen teilgenommen hat?

A. Das stand im Protokoll drinnen.

36. F. Koennen Sie uns ein paar Namen aufgeben?

A. Ich weiss keine mehr.

37. F. Keinen einzigen?

A. Nein.

38. F. Waren nicht immer dieselben Personen beteiligt an den Kommissionen?

Das waren doch vornehme Leute, das waren Regierungspraesidente von der Schweiz?

A. Die kenne ich nicht, auch nicht die Namen. Wir bekamen die Punkte nur auszugsweise zugeschickt, bei denen wir etwas veranlassen mussten. Die hatten auch keinen Begleitoffizier dabei bei diesen Kommissionen, das war Sache des Inspektors.

Darf ich da nochmals hinweisen: Da ist diese Unterteilung nochmals drinnen, gerade die Delegations-Sachen und alles, was damit zusammenhaengt und gegen Schluss des Krieges, als die Verbindung schwer wurde, da kam es natuerlich vor, dass wir nicht mehr diesen Dienstweg einhielten

Restricted.

Restricted.

38. A. ueber Auswaertiges Amt, sondern unmittelbar mit dem Vertreter der Schweiz, dem Internationalen Roten Kreuz verhandelten. Da haben wir nicht mehr mit dem Inspekteur verhandelt.

39. F. Ich moechte, dass Sie das hier mit Ihrer Handschrift unterzeichnen, damit spaeter kein Irrtum entsteht, dass Sie das nicht geschrieben haben.

MEINER unterzeichnet.

F. Zeichnen Sie bitte auch die 2. Seite ab.

A. Bitte schoen.

40. F. Wo sind Sie im Gefaengnis untergebracht? Sind Sie mit einer Anzahl anderer Leute zusammen?

A. Jawohl, ich bin im Zeugenfluegel.

41. F. Sind Sie in einem Zimmer mit anderen Leuten?

A. Mit Dr. REICHERT.

42. F. Wer ist das?

A. Ein industrieller. Ich kenne ihn nicht weiter.

43. F. Was fuer eine Industrie hatte er?

A. Er war Syndikus von den Metallgeschichten, es heisst Eisenschaffende Industrie oder so aehnlich.

44. F. Wie sind die Bedingungen? Ist es Ihnen erlaubt, jeden Tag mit anderen Leuten zusammenzukommen?

A. Wir koennen spazieren gehen im Gang und sprechen mit den Leuten, die in den Zellen sind, wo immer 2 Mann zusammen sind.

45. F. Mit allen Leuten koennen Sie zusammen?

A. Ja, aber nicht mit Angeklagte.

46. F. Wie lange jeden Tag? 1/2 Stunde oder 1 Stunde?

A. Nein, da koennen wir uns den ganzen Tag unterhalten, aber Leute vom Kriegsgefangenenwesen sind keine dabei, sondern nur Industrielle oder Generale. Sie werden mich hoffentlich nicht in eine Einzelzelle sperren wollen?

47. F. Ich habe nicht die Absicht.

A. Dann ist es gut, das waere fuerchtbar.

- Herr EGGER kommt mit Dokumenten -

Restricted.

- 7 -

48. F. Ich werde hier unter diesem Plan Ihre Originalunterschrift druntersetzen lassen.

" Ich, Oberst Fritz MEURER, Leiter des Stabes, Chef des Kriegsgefangenenwesens, nachdem ich vereidigt worden bin, erkläre, dass ich die Organisation des Kriegsgefangenenwesens genau gekannt habe und damit vertraut war. Ich habe diesen Organisations-Plan genau studiert und bestätige, dass er nach meinem besten Wissen und Gewissen eine richtige und genaue Darstellung des Kriegsgefangenenwesens darstellt.
Bestätigt und vor mir vereidigt, Nürnberg, den 7. Januar 1947".

- MEURER unterschreibt die beiden Pläne -.

49. F. Ich werde diesen Rapport und die Aufstellung durchlesen und Sie dann wieder rufen lassen. Ich danke bestens.

Restricted.

- 7 -

00047

25-12-11-47

Indirizzo v. 24-4-47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Restricted



Interrogation Nr. 302-A

Vernehmung des Fritz MEURER
Oberst, Chief, Staf P.V.,
durch Mr. GETHMANN auf Veranlassung v. Mr. HART
SS-Section, am 24. Januar 1947 v. 9.45 - 10.45 vorm.
Stenographin: Gertraud WEBER.

Fr.: Geben Sie bitte Ihren vollen Vor- und Zunamen an!

A.: Fritz MEURER.

Fr.: Sie sind derselbe Fritz MEURER, der hier schon verschiedene Male ausgesagt hat?

A.: Jawohl.

Fr.: Sind Sie sich darüber klar, dass Sie noch unter Eid stehen?

A.: Jawohl.

Fr.: Stimmt es, dass Sie seit dem Herbst 1943 bis zur Kapitulation in dem Kriegsgefangenenwesen gearbeitet haben?

A.: Jawohl. Vom Herbst 1944 ab im Stabe des Gefangenenwesens.

Fr.: Vom Herbst 1943 bis Oktober 1944 haben Sie unter General REINICKE gearbeitet?

A.: Das weisse ich nicht, ob REINICKE schon zustaendig war. Ich war an der Ostfront. Da war die 4. Panzerarmee meine vorgesetzte Dienststelle. Mit der Heimataktion hatte die nichts zu tun gehabt.

Fr.: Wem war die 4. Panzerarmee unterstellt?

A.: Heeresgruppe Sued.

Fr.: Und Sie bearbeiteten das Kriegsgefangenenwesen fuer die 4. Panzerarmee?

A.: Nein, ich war Kommandant des Dulag 124, unterstand unmittelbar der Panzerarmee

Fr.: Ihnen ist der Aufbau des deutschen Kriegsgefangenenwesens gut bekannt?

A.: Jawohl. So wie es da ab 1.10.1944 eingerichtet wurde, nach der Übernahme durch uns, da hat eine Umorganisation stattgefunden.

Fr.: Zunächst möchte ich einen Ueberblick ueber die verschiedenen Typen von Kriegsgefangenenlagern, die es in Deutschland waehrend des Krieges gegeben hat.

A.: Ja. Das ist zunächst das "Stalag" (Abkürzung von Stenmlager) das ist ein Mannschaftelager, in dem keine Offiziere sind. Die Insassen wurden zur Arbeit herangezogen.

Fr.: Diese Stalag's hat es im Reichsgebiet sowohl, als auch in den besetzten Gebieten gegeben?

A.: Jawohl.

Fr.: Fahren Sie fort.

A.: Dann die "Oflag" reine Offizierslager kennzeichnen, dass die Offiziere in diesen Lagern stets interniert waren, also nicht verteilt waren nach aussen oder zur Arbeit abgestellt waren. Die waren stets in diesem Komplex drin.

Fr.: Auch diese Sache hat es sowohl im Reichsgebiet als auch im Besetzten Gebiet gegeben?

A.: Ich glaube ja.

Fr.: Das duerfte wohl mit Sicherheit anzunehmen sein?

A.: Ich kenne zwar kein Oflag im besetzten Gebiet, als ich zum Stab kam, hatten wir mit den besetzten Gebieten nichts mehr zu tun. Diese Organisation bezieht sich nur auf das Reichsgebiet, auf den Bereich des Oberbefehlshabers des Westheeres. Frankreich als besetztes Gebiet bestand um diese Zeit nicht mehr, im Osten war das Polen, also das Generalgouvernement, auch schon

A.: soweit geraeumt von Kriegsgefangenenlagern, dass das praktisch eigentlich auch ausfiel. Es gab da nur noch 1 oder 2 Lager.

Fr.: Sie sprechen von der Zeit nach?

A.: Nach dem 1.10.1944. Vor dieser Zeit werden "Oflags" auch in Frankreich und Generalgouvernement bestanden haben, Ich kenne nur zufaellig keines.

Fr.: Fahren Sie fort.

A.: Die dritte Art sind "Dulag", das sind Durchgangslager, gemischt Offiziere und Mannschaften. Das sind die Lager die hinter der Front sich befinden und die Kriegsgefangenen waren so wie sie von der Truppe gesammelt wurden, dort zusammengesogen werden. Die wurden dort sortiert nach Offizieren, Mannschaften, nach Berufsklassen usw. und dann je nach Abruf durch das OKW nach Deutschland transportiert.

Die Gefangenen in einem Dulag verblieben nicht dauernd im Dulag. sondern nur solange, bis ihr Abtransport ins Innere Deutschlands befohlen worden ist. Infolgedessen wechselten die Gefangenenzahlen ununterbrochen und es blieb lediglich ein ganz kleiner Arbeitstab fuer eigene Arbeiten im Lager zurueck.

Fr.: Gab es noch andere Lager?

A.: Jawohl. Ein sogenanntes "Jlag", das sind Interniertenlager, in denen die Personen, die nicht Militaerpersonen waren, interniert wurden.

Fr.: Koennen Sie mir das erlaeutern?

A.: Zum Beispiel bei der Handelsmarine. Die Besatzung von Schiffen der Handelsmarine galt als Internierte, das sind ja keine Militaerpersonen gewesen. Die sind auch nur in das Marine-Internierten-Lager gekommen. Ich kenne auch nur das Marine-Interniertenlager "Jlag".

Fr.: Unterstand es auch dem OKW?

A.: Von der Marine jawohl. Die hatte bis zum 1.10.1944 ein eigenes Kriegsgefangan-

A.: gemenwesen. Die hatten die beiden "ager "Jlag" und ein normales Kriegs- gefangenenlager ein "Stalag".

Fr.: Hatte die Wehrmacht auch "ilags"?

A.: Unter dem Chef-Kriegsgefangenenwesen nicht.

Fr.: Und vor dem 1.10.1944?

A.: Das weis ich nicht. Ich kenne den Ausdruck "Jlag" von einem Lager das in Wuerttemberg im Oberland war und zwar suedlich der Donau. Das unter- stand also nicht uns, sondern dem wuerttembergischen Innenministerium. Ich weis es deshalb, weil wir dieses "agers wegen seinerzeit Verhandlungen mit dem Innenministerium in Wuerttemberg, zwecke Uebernahme in das Chef- kriegsgefangenenwesen, gefuehrt haben. Diese Internierten sollten irgendwo anders untergebracht werden. Es waren hauptsaechlich die Bewohner von der Insel Jersey und der beiden englischen Kanalinseln.

Dieses Lager wollten wir gerne haben, daher weis ich diesen Namen "Jlag" von einer zivilen Stelle aus.

Dann gab es als naechstes noch den Ausdruck "Heilag", Heimkehrerlager. Das sind auch sogenannte Sammellager, in denen aus den verschiedenen Stalags und Oflag alle die gesammelt wurden, die fuer den Heimtransport oder Austausch vorgesehen waren zur Ueberfuehrung in die Schweiz usw.

Fr.: Waren das gemischte Lager, oder war da auch wieder Trennung zwischen Offizieren und Mannschaften?

A.: Ich glaube nicht. Die wurden nur von Fall zu Fall bestimmt, wenn ein Transport nach der Schweiz vorgesehen war, irgendwo in west Deutschland. Wenn der Transport weg war, wurde es wieder aufgeloeset. Das waren nur voruebergehende Lager; da wurden Verhandlungen gefuehrt. Wenn ein Austausch stattfinden sollte per Schiff oder so, so lag dieses Lager in der Naeh des betreffenden Hafens. Mit diesen Heimkehrerlagern hatten wir, Chefkriegsgefangenenwesen, nichts zu tun. Das wurde geregelt vom Inspektor

A.: des Kriegsgefangenenwesens, die ganzen Verhandlungen und Abfahrten von Heimkehrern oder solcher Austausch.

Fr.: Gab es noch andere Lager?

A.: Sonst kenne ich weiter keine. Es sei denn, dass mir eines aus dem Gedächtnis entfallen wäre. Eine Zeit lang, das weisse ich von früher her, als ich im Generalkommando war, gab es einen Ausdruck "Fronttaschlager" eine vorübergehende Sache. Ein Frontlager gab es nicht. Diesen Ausdruck kenne ich nur aus der Zeit meiner Arbeit beim Generalkommando, der ist später nicht mehr aufgetaucht, ab 1.10.44 gab es das nicht mehr. Es war so ähnlich wie ein Dulag, also eine Art Sammlager.

Fr.: Von wem wurden diese Lager gebaut?

A.: Von der Wehrmacht und zwar durch die offiziellen Baustellen; innerhalb des Heimggebietes, also in Deutschland, durch die Heeresbauverwaltung oder Heeresbauamt. Da gab es genaue Vorschriften wie die ausgeführt und ausgestattet wurden, also wegen Platzraum usw. Die wurden normal nach dieser Vorschrift errichtet.

Dagegen z.B. Dulag an der Front das weisse ich aus meiner Tätigkeit, die wurden natürlich behelfsmässig gebaut. Da gab es nicht derartige Baustellen, die wurden von uns selbst errichtet. Da war eine eigene Arbeitsgruppe, die darin eingespart war, die Leute sind immer dieselben geblieben, also die wussten, wie das gebaut wird, nach dem vorhandenen Behelfsmaterial. Im Heimgkriegsgebiet wurden die nach einer genaues Vorschrift errichtet.

Fr.: Die OT hat doch auch Kriegsgefangenenlager gebaut?

A.: Vielleicht im Auftrage der Wehrmacht, das weisse ich nicht genau.

Fr.: Dass die Wehrmacht?

A.: Der Auftraggeber war die Wehrmacht.

Fr.: Ausschliesslich, oder muessen Sie da Vorbehalte machen?

A.: Da muss ich Vorbehalte machen, das kann ich nicht so genau sagen, ich weiss nur, dass die Wehrmacht die Lager gebaut hat. Es kann sein, dass die Wehrmacht in den besetzten Gebieten den Auftrag zur Durchfuehrung der Arbeit an die OT uebertragen hat. Im Inneren Deutschlands wohl nicht.

Fr.: Sie erinnern sich wohl daran, dass das Wirtschaftsverwaltungshauptamt Bauinspektionen in den besetzten Gebieten hatte?

A.: Nein. Das erinnere ich mich nicht. Bei uns in Deutschland wurden sie inspeziert, wenn die Lager fertig waren, von Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens.

Fr.: Nun, diese Bauinspektionen waren beaufschlagende Dienststellen?

A.: Diese Einzelheiten kann ich allerdings nicht sagen. Ich erinnere mich nur an den einen Fall, den wir durchfuehrten. Das war im Herbst 1944 bis ins Fruerjahr 1945. Da haben wir das Luftwaffenlager fertig gebaut, bzw. einen grossen Bau angefangen, der war urspruenglich schon geplant gewesen durch die Luftwaffen. Es war bei der Uebernahme des Chefkriegsgefangenenwesens BERGER vertraglich mit der Luftwaffe ausgemacht, dass wir das noch fertig bauen sollten. Das eine Lager war ziemlich vorgeschritten. Beim anderen gab es da Schwierigkeiten. Die Luftwaffe hatte die Baukontingente nicht mehr alle. Da griffen wir ein und bekamen mit Hilfe der SS-Baustabe das fehlende Material und der Bau wurde mit Hilfe des SS-Baustabes durchgefuehrt. Neubauten von Lagern wurden nicht mehr durchgefuehrt.

Fr.: Um welches Lager handelt es sich bei diesem letzten Fall?

A.: Den Namen weiss ich nicht mehr. Das war in Norddeutschland, im Bereich des Wehrkreises 3.

Fr.: Mit welcher SS-Dienststelle hat sich BERGER da in Verbindung gesetzt?

A.: Mit HIMMLER wohl selbst persönlich und der hat ihn dann an einen bestimmten SS-Stab verwiesen und der nannte sich glaube ich "SS-Baustab."

Fr.: Ist Ihnen der Name KAMMLER in diesem Zusammenhang erinnerlich?

A.: Jawohl, KAMMLER. Den nannte BERGER. Nachher kamen aber andere Namen, die das ausfuhrten, also vermutlich schon ein unterstellter Stab von dem. KAMMLER hatte wohl die gesamte B₂geschichte bei der SS, der hat uns dann eben einen Stab, einen Baustab, zur Verfuegung gestellt.

Fr.: Hat KAMMLER auch Kontingente zur Verfuegung gestellt?

A.: Jawohl, sonst haetten wir das Lager gar nicht fertig bauen koennen; an und fuer sich war die Luftwaffe verpflichtet. Die Kontingente waren schon genehmigt gewesen und nachher war nicht mehr alles zur Stelle scheinbar. Jedenfalls es fehlte. Es waren lange Verhandlungen wie das weiter gehen sollte. Der SS-Stab sprang dann ein und der hat aus eigenen Material Baukontingente zugebilligt. Der Baustab SPEER hat vollkommen versagt. An den hatten wir uns ganz besonders gewandt, das weiss ich noch. BERGER war persoenlich bei SPEER und hat sich bemueht, aber der hat ihm die kalte Schulter gezeigt und gesagt: er brauche seine Mittel fuer andere Zwecke. Eine Aussage von BERGER, dass bei einer Fuehrerbesprechung auch diese Frage eingeschaltet wurde und BERGER durchsetzen wollte, dass SPEER diese Kontingente zur Verfuegung stellen sollte. Die Sitzung war im Dezember 1944 und wurde abgelehnt vom Fuehrer, diese ganzen B₂vorhaben sollen zurueck-zurueckgestellt werden, weil die von SPEER vorgehen. Somit entfiel dann endgueltig der grosse Bauplan fuer dieses Lager. Wir bauten nur noch die kleinen Sachen. Die lagen in Ruhsen der Mittel die die Wehrkreise fuer Unterhaltung-zwecke und kleinere Instandsetzungszwecke zur Verfuegung hatten, also nicht mehr ganze Bauanlagen mit allem drum und dran.

Fr.: Weshalb wandte sich BERGER dann an KANGLER?

A.: Ja, weil wir eben mit SPEER nicht mehr vorwaerts kamen.

Fr.: War das nach dem 1.10.1944 nicht die logische Dienststelle mit der er sich beschuemen musste?

A.: Nein. Das war ja eine Sonder-SS-Dienststelle. Das war nur moeglich, dass der BERGER gleichzeitig SS-Fuehrer war und persoenliche Beziehungen hatte. Das ist eine rein persoenliche Sache gewesen, die er mit Hilfe seiner Bekannten durchsetzen konnte, unter dem fruheren WESTHOFF waere so eine Frage nicht akut geworden.

Fr.: Ich kann Ihnen da eigentlich nicht ganz folgen, denn wie wir schon fruher besprochen haben, war nach dem 1.10. das Kriegsgefangenenwesen der SS unterstellt, mit Ausnahme der Beziehungen mit den Schutzmaechten, die ja bei den OKW's verblieben, somit waere doch, ich versuche das jetzt nur logisch zu Ende zu denken, somit waere doch auch der Bau von Lagern von der SS durchzufuehren gewesen?

A.: Ja, das Missverstaendnis liegt darin: der SS war ueberhaupt nichts unterstellt vom Kriegsgefangenenwesen, das hatte mit der SS nichts zu tun. Dem HIMMLER lediglich unterstellt waren in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Ersatzheeres - schon z.B. im Kriegsgefangenenwesen an der Front oder in den besetzten Gebieten, hat HIMMLER ueberhaupt gar keinen Einfluss gehabt, sondern nur in seinem Bereich des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres. Das erstreckte sich auf das rein deutsche Reichesgebiet und Teile des besetzten Gebietes, die ausserhalb des Operationsgebietes lagen. Das war also fast praktisch fast gar nichts mehr, nur kleine Teile noch des Generalgouvernements, im Westen schon eigentlich gar nichts mehr, weil der Streifen schon Operationsgebiet war. Da unterstand das Kriegsgefangenenwesen im sog. Operationsgebiet dem Generalstab des Heeres

A.: also Holland, Belgien, Luxemburg unterstand ihm schon gar nicht mehr.

Die Kriegsgefangenen waren erst, wenn sie ins Reichsgebiet verlegt wurden, und in einem Stammlager ankamen - von dem Moment an unterstanden sie dem Chef des Kriegsgefangenenwesens, aber nicht der SS. Das hatte mit der SS gar nichts zu tun.

Fr.: Was fuer Arbeiter hat man benutzt, um diese Kriegsgefangenenlager zu bauen?

A.: Arbeiter? Das weiss ich all erdings selber gar nicht, denn die wurden ja uebertragen den Wehrkreisbauverwaltungen. Die haben z.Teil sogar Zivilstellen, reine Baufirmen des zivilen Sektors gemacht. Das Heeresbauamt hat nur die Planung und die Inspektion gehabt. Die hatten ja keine eigenen Baufirmen. Es sei denn, dass wie durch das Bauamt SPERR, das keine reine Zivilstelle mehr war, bauen liessen. Wie die Verhaeltnisse lagen, weiss ich im einzelnen nicht. Praktisch war bei uns ein Bau gar nicht durchgefuehrt worden.

Fr.: Speziell dieser letzte Bau, von dem wir gesprochen im Wehrkreis 3, wo KANGLER Kontingente und einen Baustab zur Verfuegung stellte, hat er da auch Arbeiter zur Verfuegung gestellt?

A.: Das kann ich nicht sagen.

Fr.: Halten Sie das Ihres Wissens nach fuer moeglich?

A.: Ich glaube kaum, denn das wurde von oertlichen Baufirmen, von zivilen Baufirmen ausgefuehrt. Dass die SS da irgendwie - die hatte doch gar keine Baukommandos. Mir ist da nichts bekannt.

Fr.: KANGLER selbst war doch der hoechste Bauchef der SS und hat innerhalb des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes, das ein SS-Hauptamt^{ist}, genau so wie BERGER's Hauptamt, eine Amtsgruppe, die sich schliesslich mit Bauten befasste, gehabt.

A. Das nehme ich an.

Fr.: Das duerfte Ihnen doch erinnerlich sein?

A.: Die Einzelheiten weiss ich nicht. Aber das ist doch anzunehmen das war der grosse Baustab mit seinen grossen Bueros.

Fr.: Sie wussten, dass es die gab?

A.: Ich nehme an, dass es soehnlich wie bei SPERER war, genau kenne ich die Einzelheiten auch nicht, was denen an Bankrasften zur Verfuegung stand, weiss ich auch nicht.

Fr.: Haben Sie selbst Konferenzen mit KAMMLER gehabt?

A.: Telefonisch habe ich einmal im Auftrag von BERGER mit ihm gesprochen, um ihn zu bitten, er moechte einen Vertreter zu BERGER schicken, um die Loesung einzuleiten wegen der Uebernahme dieser Arbeiten.

Fr.: Wer war KAMMLER's Vorgesetzter?

A.: Das weiss ich auch nicht. Ich nehme an HIMMLER direkt. Ich wuesste nicht was darueber stehen sollte.

Fr.: Wo haben Sie KAMMLER angerufen?

A.: Von Berlin aus.

Fr.: Welche Dienststelle haben Sie angerufen?

A.: Das kann ich auch nicht sagen. Ich sagte nur, man solle mich mit dem SS-Baustab verbinden. Ich wuesste damals gar nicht, was KAMMLER eigentlich sei, nur dass er ueber Bausachen zu entscheiden hatte. BERGER sagte mir, ich solle den anrufen in seinem Auftrag, dass er zwar nicht selber kommen sollte, sondern jemand schicken sollte, um die Angelegenheit zu besprechen, da der Reichsfuehrer HIMMLER BERGER versprochen habe, er wuerde veranlassen, dass das SS-Baustab uns unterstuetzen solle. Da sollten nun die Einzelheiten besprochen werden, in welcher Form die das machen koennten und endgueltig gesichert werden, ob sie uns unterstuetzen koennen. Das wurde dann nachher in gressausgiger Weise aufgezogen.

Fr.: Spaeter hat BERGER auch persoendlich mit KAMMLER verhandelt?

A.: Das kann sein, im einzelnen weiss ich das nicht genau. Jedenfalls wie die Arbeiten begannen, haben wir nicht mehr mit KAMMLER persoendlich verhandelt, er hat das uebertragen an seinen Baustab, mit diesem haben wir dann gesprochen. Ich weiss auch nicht mehr den Namen, es waren 2 SS-Fuehrer.

Fr.: Wer innerhalb Ihres Stabes war speziell mit dem Bau von Lagern beauftragt?

A.: Die Gruppe I (Organisation) Gruppenleiter Major Dr. HAUSS.

Fr.: Vorname?

A.: Weiss ich nicht.

Fr.: Wo ist er jetzt?

A.: Ich habe keine Ahnung. Ich habe keinen einzigen Angehoerigen des Chefkriegsgefangenenwesens jemals wieder gesehen, denn der gesamte Stab wurde kurz vor Schluss nach LANDECK gesandt. Ich fuer meine Person blieb bei BERGER, weil ich einen Sonderauftrag wegen der prominenten Kriegsgefangenen, wegen der Uebergabe hatte. Die sind in Landeck vermutlich in Gefangenschaft gekommen. Ich habe von einem einzigen gehoert, den Namen weiss ich nicht, wir waren Kriegsgefangenenkameraden, dass Major BICKHOFF in Wuerttemberg in einem Gefangenenlager gewesen sein soll.

Fr.: Ist Ihnen der Name MAURER ein Begriff?

A.: Nein, habe ich nie gehoert.

Fr.: SOMMER?

A.: Im Kriegsgefangenenwesen?

Fr.: Ein Karl SOMMER- SS-Obersturmfuehrer.

A.: Ein SOMMER ist hier in Wuernberg drueben bei uns im Fluegel. Ob der aber SS-Fuehrer ist weiss ich nicht, ich kenne ihn persoendlich nicht.

Der steht mit dem Kriegsgefangenenwesen in keinem Zusammenhang.

Fr.: Hatten Sie frueher mit diesem Karl SOMMER dienstlich zu tun?

A.: Der hier ist, nein. Den kenne ich auch jetzt noch nicht, der ist mir unbekannt.

Fr.: Noch einmal auf die verschiedenen Typen von Kriegsgefangenenlager zurueckzukommen: man hat da doch gewisse Unterschiede gemacht in Bezug auf die Nationalitaet der verschiedenen Kriegsgefangenen und das hat sich doch auch in der Verwaltung der Lager und in den geltenden Vorschriften ausgewirkt?

A.: Bis zu einem gewissen Grade, ja. Es wurde stets angestrebt moeglichst nationalitaetenreine Lager zu kriegen, also in einem Lager nur Russen, in anderen Englaender oder Amerikaner, im Dritten nur Franzosen. In der Praxis liess sich das nie durchfuehren. Das scheiterte auch schon allein immer an der Berufsfrage, weil in jedem Lager von allen Berufsarten welche vertreten sein muessen und das war nicht immer durchzufuehren, weil die in den einzelnen Transporten- da war wohl die Nationalitaet dieselbe, aber nicht die geforderten Berufsarten. Deshalb gab es schon Schwierigkeiten und zweitens liess es sich nicht durchfuehren, wenn ein neuer Transport ankam- wenn 2.000 Maenner ankamen, dann war das nicht moeglich, dass man diese 2.000 in ein und dasselbe Lager zu schlussen, es gab kein Lager, wo 2.000 Mann Platz hatten. Oft war es so, dass in einem Lager 500 Mann untergebracht wurden, in anderen vielleicht 1.000 und im dritten vielleicht 200. So kam es eben, dass dieser Transport verteilt werden musste und schon waren in einem Lager, in dem bisher nur Franzosen waren, auf einmal 500 Englaender mit hineingelegt. Lediglich die russischen Lager waren siealich rein.

Fr.: Fuer die russischen Lager bestanden doch andere Vorschriften, als fuer die Kriegsgefangenen der Westmaechte zum Beispiel?

A.: Fuer den Bau der Lager nicht. Die Vorschriften darueber sind mir in einzelnen

A.: auch nicht bekannt, dass etwas abgesendert waere, die sanitaeren Anlagen, die Raumfrage, also wenn der Raum knapp war, wurde unter Umstaenden in einem russischen Lager nicht mehr so scharf auf den Raumbedarf gesehen, wie in einem anderen Lager. Das kann vielleicht vorgekommen sein.

Fr.: Auch bezueglich des Arbeitseinsatzes bestanden andere Vorschriften?

A.: Jawohl, fuer die Russen waren nicht die Bestimmungen massgebend wie fuer die anderen. Zwischen Russen und solchen die der Genfer-Konvention unterstanden, wurden Unterschiede gemacht.

Fr.: Konnen Sie mir die Vorschriften, die fuer die Russen herausgegeben wurden, erlautern; speziell im Bezug auf Arbeitseinsatz?

A.: Diese Einzelvorschriften, als solche kenne ich nicht, sondern ich weisse, dass bei den Russen z.B. auch fuer Offiziere diese Bestimmung, dass sie nicht arbeiten brauehen, nicht eingehalten wurde. Fuerher sogar sehr stark, wollte man gar nicht die russischen Offiziere in Arbeit haben aus Angst der Infiltrierung mit Propaganda. Spaeter wurden russische Offiziere, weil der Arbeitsmarkt zu gross war, eingesetzt, soviel ich weisse versuchsweise im Wehrkreis 13...

Fr.: Wer stellte die Wachmannschaften fuer die russischen Lager?

A.: Das war ueberall gleich. Landesschuetszenbataillone. Da war keine besondere Auswahl. Da ist mir nichts bekannt.

Fr.: Gab es auch Lager wo die SS Bewachungsmannschaften stellte.

A.: Nein. Im Bereich des Kriegsgefangenenwesens nicht, das ist alles durch die Wehrmacht selber durchgefuehrt worden.

Fr.: Wurden Kriegsgefangene auch an die SS abgestellt zu Arbeitszwecken?

A.: Nein. Vielleicht wenn es sich um Bauarbeiten handelte, das nicht nur durch die SS als solche oder irgendwie durch das Arbeitsamt ausgefuehrt wurde. Die Abgabe von Kriegsgefangenen zu Arbeitszwecken wurden ausschliesslich ueber das Arbeitsamt und GBA durchgefuehrt. Mit keiner Dienststelle wurden

A.: Arbeitsvermittlungen von Kriegsgefangenen durchgeführt. An die SS als solche sind wohl überhaupt keine Kriegsgefangenen abgegeben worden.

Fr.: Sie sagen das mit ziemlicher Bestimmtheit. Wer auf stützt sich Ihre Kenntnis?

A.: Ich kenne das nicht anders. Es gab 2 Arten von Arbeitseinsatz, der sog. Wehrmachtsektor und der zivile Sektor. Der Wehrmachtsektor waren Arbeitsgruppen, die fuer die Wehrmacht eingesetzt wurden, also beispielsweise in einem grossen Lager fuer Verladearbeiten, in einem grossen Depot, oder fuer einfache Instandsetzungsarbeiten usw., die in der Bewachung der Wehrmacht blieben, rein.- Der andere Sektor, der zivile Sektor. Der bekam nur Arbeitersatz durch Vermittlung. Uns war verboten irgendjemanden einen Kriegsgefangenen abzugeben, ohne Genehmigung des Arbeitseinsatzes, bzw. des GRA.

Fr.: Sie sprechen immer nach der Zeit vom 1.10.1944?

A.: Ja, vorher das kenne ich nicht. Deshalb betonte ich anfangs, dass ich vor dem 1.10.44 im Stab des Kriegsgefangenenwesens war, aber nichts von der Organisation oder daruberstehend erfahren habe. Ja war ich reiner Truppensoldat an der Front, in meinem Arbeitsbereich als Stabskommandant.

Fr.: Ist Ihnen der Name FOHL ein Begriff?

A.: FOHL, jawohl. Das war der Leiter von SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt.

Fr.: Seit wann kennen Sie FOHL?

A.: Ich persoenlich kenne ihn nicht, nur der Name ist mir bekannt.

Fr.: Sie hatten dienstlich mit ihm zu tun?

A.: Nein.

Fr.: BERGER hatte dienstlich mit FOHL zu tun?

A.: Das nehme ich an, dass er mit ihm durch sein SS-Hauptamt irgendwie Verbindung hatte in den Aufgabengebieten, die einander beruehrten. Das kann vielleicht sein.

Fr.: Auch im Zusammenhang mit dem Kriegsgefangenenwesen?

A.: Nein, mir ist nichts bekannt.

Fr.: Koennen Sie sich an eine Konferenz erinnern, die FOHL und BERGER im Dezember 1944 hatten?

A.: Darf ich vielleicht fragen ueber was?

Fr.: Auch im Zusammenhang mit dem Kriegsgefangenenwesen.

A.: Ich wuerste nicht, was FOHL mit dem Kriegsgefangenenwesen zu tun haben sollte. FOHL war ein Verwaltungshauptamt, Ausstattung. Der hatte im allgemeinen damit nichts zu tun.

Fr.: Sie erinnern sich an die Konferenz?

A.: Auch nicht, es kann sein, dass BERGER eine Besprechung mit ihm hatte, dass sie irgendetwas besprechen haben, aber da ist mir im Augenblick nichts bekannt, was das sein koennte. Was FOHL von Kriegsgefangenenwesen wollte. Dass BERGER mit ihm gesprochen hat ueber das Kriegsgefangenenwesen das ist moeglich. Diese SS-Fuehrer kannten sich ja alle gegenseitig persoenlich und sprachen oft ueber ihre Arbeitsgebiete, aber dass BERGER von FOHL etwas gewollt hatte, kann ich mir nicht erinnern, was das sein koennte. Ausser dieser Ursache, wo wir die SS in Anspruch genommen haben, ist mir ueberhaupt nichts anderes bekannt, wo wir die SS gebraucht haben.

Fr.: Ist Ihnen nicht erinnerlich, dass FOHL von BERGER etwas wollte?

A.: FOHL von BERGER. Vielleicht Kriegsgefangene. Das wurde von der SS mehr als einmal an uns herangetragen, wurde aber stets abgelehnt, Ich weiss nicht, was die SS damit wollte. Das koennte moeglich sein, dass FOHL Forderungen gestellt hat.

Fr.: Zu welchem Zweck wollte FOHL Kriegsgefangene von BERGER haben?

A.: Das weiss ich nicht. Ich kenne auch diese Besprechung nicht. Mir ist das nicht in Erinnerung. Wenn Sie mir ein paar Stichpunkte geben koennten.

Fr.: Ihnen ist erinnerlich, dass FOHL an BIRGER, herantreten ist, um Kriegsgefangene zu erhalten?

A.: Erinnerlich direkt ist es mir nicht, aber es ist moeglich. Ich halte es fuer moeglich.

Fr.: Wisse halten Sie es fuer moeglich?

A.: Solche Anforderungen sind an uns gerichtet worden von allen moeglichen Stellen. Nicht nur von der SS. Kriegsgefangene sollte man zur Verfuegung stellen fuer Arbeitszwecke. Eine Sache ueberlege ich mir gerade im Moment. Die einzige Sache wo es sich nicht um Arbeitskraefte handelt, das allgemein gesagt von Seiten der SS, die Stelle weisse ich im Augenblick nicht mehr, dass die wiederholt versucht hat, aus den Kriegsgefangenen die Juden heraus zu haben, um sie in ihre Gewahrsam, in ihre Obhut, in ihren Befehlsbereich zu bekommen. Das wurde mal versucht und zwar schon zu Zeiten von WESTHOFF, als der noch Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens war, und dann an BIRGER. Ich glaube, das kam vom Reichssicherheitshauptamt, das ist nicht FOHL, das ist KALTENBRUNNEN. Sonst ist mir im Augenblick von irgendeiner Anforderung und Wuenachen seitens der SS nichts bekannt. Das

Fr.: Sind diese Juden dann FOH^{er} unterstellt worden?

A.: Nein, das ist nie durchgefuehrt worden, gar kein Gedanke daran.

Fr.: Es ist Ihnen doch klar, dass eine Reihe von slavischen Kriegsgefangenen in KL ueberfuehrt wurden. Welche Voraussetzungen mussten dafuer gegeben sein?

A.: Das muss frueher gewesen sein, zu einer Zeit wo ich noch nicht da war.

Da ist mir nicht bekannt. Zu unserer Zeit sind keine ueberfuehrungen mehr durchgefuehrt worden. Das muss noch in den Anfangsjahren gewesen sein, 1941/1942.

Fr.: Zu der Zeit war General REINECKE Chef des AWA (allgemeine Wehrmacht).

A.: Seit wann er dieses Amt hatte ist mir nicht bekannt.

1054-5

Manus. v. 23-1-77

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 696

des Fritz Friedrich Wilhelm Meurer, Oberst
durch Mr. Wartenberg

auf Veranlassung von Mr. Walter Petersen

am 29. 1. 1947 von 10,00 bis 11,45 Uhr

1. Fr.: Wie heissen Sie?

A.: Fritz (Friedrich) Wilhelm Meurer

2. Fr.: Stehen Sie auf, erheben sie die rechte Hand und sprechen
Sie mir den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen
und Allwissenden, dass ich die Wahrheit sagen werde,
nichts als die reine Wahrheit, dass ich nichts hinzufügen
und nichts verschweigen werde; so wahr mir Gott helfe. Amen.
(Zeuge spricht den Eid nach).

3. Fr.: Wann und wo sind Sie geboren?

A.: Am 30. 11. 96 in Lahr/Baden

4. Fr.: Von wann bis wann sind Sie zur Schule gegangen?

A.: Von 1902 bis 1912 besuchte ich die Volksschule und dann das
Gymnasium in Lahr.

5. Fr.: Waren Sie im ersten Weltkrieg?

A.: Ja, als Jafantist beim JR 113 in Freiburg.

6. Fr.: Ihr hoechster Dienstgrad?

A.: Leutnant der Reserve.

7. Fr.: Was machten Sie danach?

A.: Ich studierte Elektrotechnik und machte 1921 mein Ingenieur-
Examen in Mittweida in Sachsen. Von 1922 bis 1925 war ich
als Ingenieur bei der Badischen Landes-Elektroversorgung

-- 2 --

Landes-Elektroversorgung taetig. Im Jahre 1925 wurde ich im Wehrkreiskommando V in Stuttgart Zivilangestellter. Diese Taetigkeit hatte ich bis 31.12.1933 inne. Dann ging ich zur SA-Obergruppe V beim Beauftragten des Ausbildungswesens der SA.

B.Fr.: Was war dort Ihre Taetigkeit?

A.: Ich war dort als Referent und Adjutant beschaeftigt und meine Aufgabe war der Bau von Ausbildungsschulen der SA. (bis 30.4.1935). Jetzt wurde ich reaktiviert und trat als Hauptmann E in das Heer ein. ("E" bedeutet Ergaenzungswesen, nicht fuer die Truppe). Bis 31.12.1938 war ich dann als Adjutant beim Wehrbezirkskommando I in Stuttgart taetig. Ab 1.1.1939 wurde ich dann zur Wehrrersatz-Inspektion Karlsbad versetzt und war dort bis Maerz 1940, wo ich als Standort/Offizier eingesetzt war. Anschliessend wurde ich nach Nuernberg zum stellvertretenden Generalkommando XIII versetzt/bis September 1943/. Nun kam ich zum Wehrmachtsbevollmaechtigten beim Wehrmachtsbefehlshaber nach Rowno~~x~~ und wurde zum Stalag ~~xxxxx@lyrkxx~~³⁰¹ bis zum 31.1.1944 kommandiert. Von 1.2.1944 bis 30.9.1944 kam ich zum Dulag 134 (bei der 4. Panzer-Armee) und anschl. ab 1.10.1944 zum Stab des Chefs fuer das Kriegsgefangenenwesen als Leiter des Stabes.

9.Fr.: Wann sind Sie in die Partei eingetreten und wie ist Ihre Parteimitgliedsnummer?

A.: Ich trat im Herbst 1932 der Partei bei, die Nummer ist entwe-

entweder 700000 oder 900000, die genaue Nummer ist mir nicht mehr bekannt.

10.Fr.: Wann traten Sie der SA bei?

A.: Im Fruehjahr 1933 bis zum Roehmputsch. Mitgliedsnummern gab es keine.

11.Fr.: Welchen Organisationen gehoerten Sie sonst noch an?

A.: Keiner

12.Fr.: Sie waren der Leiter des Stabes des Kriegsgefangenenwesens was fuer Aufgaben hatten Sie da?

A.: Die Aufgabe bestand in der sicheren Verwahrung und der allgemeinen Verpflegung der Gefangenen.

13.Fr.: Auch die Transporte und Verlegungen von einem zum anderen Lager?

A.: Ja, wenn aus organisatorischen oder taktischen Gruenden wegen Feindnaecherung usw.

14.Fr.: Wurden solche Verlegungen oft durchgefuehrt?

A.: Ja, besonders in letzter Zeit, aber auch schon vorher. Diese Verlegungen waren friedensmaessig vorbereitet.

15.Fr.: Kennen Sie Oberst von Steuben, was machte dieser?

A.: Ja, er war Chef des Stabes beim Wehrmachtsbefehlshaber in Prag.

16.Fr.: Wann haben Sie ihn zuletzt gesprochen?

A.: Anlaesslich des Durchmarsches der Kriegsgefangenen durch die Tschechei, weiter bis nach Bayern.

-- 4 --

- 17.Fr.: Wieviel Personen schaeztzen Sie, dass die Transporte stark waren?
- A.: Aus Oberschlesien ungef. 60 000 und aus der Gegend um Oppeln 40 000, evtl. auch die Zahl von 100 000 etwas ueberschritten.
- 18.Fr.: Wann wurden diese Transporte durchgefuehrt?
- A.: Ungef. Ende Februar oder Anfang Maerz.
- 19.Fr.: Koennte es auch April gewesen sein?
- A.: Ja, bei den letzten Kolonnen ist es wohl moeglich.
- 20.Fr.: Wie waren die allgemeinen Bedingungen auf dem Marsch?
- A.: Vorbereitungen waren ausgezeichnet getroffen worden durch den Wehrmachtsbefehlshaber in Prag, der Verpflegung und Unterkunft bereit hielt. Der Marsch vollzog sich in vollstaendiger Ruhe, allerdings zu Fuss.
- 21.Fr.: Warum hat Sie von Steuben angerufen?
- A.: Er rief mich vor Beginn des Durchmarsches an, da er denselben durchaus verhindern wollte. Als Begrueendung gab er immer wieder an, dass er fuerchte, dass die Bevoelkerung dadurch beunruhigt werden koennte. Es war anfangs ein Marsch bis Reichenberg vorgesehen und von dort dann Verladung und Weitertransport per Eisenbahn.
- 22.Frage: Hat von Steuben nicht sonst noch etwas beanstandet?
- A.: Nein, ich wuesste nicht, immer nur wieder die oben bereits erwaehnten Gruende, da Verpflegung und Unterkunft ja gesichert.
- 23.Fr.: Ich mache Sie nochmals darauf aufmerksam, dass Sie sich unter Eid befinden und eine wissentliche Fortlassung von Dingen genau so bewertet wird wie eine falsche Aussage. Ist Ihnen dies

dies bekannt? Ich mache Sie nochmals darauf aufmerksam.
Wer hat den Marsch befohlen?

A.: Der Chef des Kriegsgefangenenwesens Berger auf Befehl des
Fuehrers.

24.Fr.: Wie gingen die Durchfuehrungen vor sich?

A.: Ich leitete den Befehl an den Kommandeur im Wahrkreis VIII
weiter, der sich nun wieder mit den in Frage kommenden
Dienststellen in Verbindung setzte, d.h. dem Wehrmachtsbe-
fehlshaber in Prag.

25.Fr.: Wie war der Gesundheitszustand der Gefangenen?

A.: Nach den vorliegenden Meldungen gut; in Reichenberg zum
Schluss natuerlich durch die Laenge des Marsches traten Er-
muedungen auf, aber nicht besonders stark.

26.Fr.: Wieviele Gefangene sind auf dem Transport gestorben?

A.: Ich weiss es nicht, habe keine Meldung erhalten.

27.Fr.: Sind Sie dessen sicher? Sie stehen immer noch unter Eid. Ich
wiederhole daher meine Frage: wieviele Leute starben unter-
wegs an Erschoepfung?

A.: Es sind mir darueber keine Zahlen bekannt.

28.Fr.: Die Tatsache aber als solche ist Ihnen bekannt?

A.: Es ist wohl moeglich, dass mal der eine oder andere der Leu-
te krank wurde.

29.Fr.: Ich spreche nicht von Krankheiten, sondern von Todesfaellen
infolge Erschoepfung.

A.: Ich weiss nicht mehr, dass irgendwelche Meldungen erfolgt

erfolgt sein sollen, die Zahlen und Einzelheiten dieser Art enthalten haetten. Ich weiss nur, dass wenn Kranke da waren, diese in Lazarette oder Krankenhaeuser untergebracht wurden. Ich entsinne mich aber nicht an Todesfaelle.

30.Fr.: Geben Sie bitte die Strecke des Marsches an.

A.: Der Transport bestand aus 2 Gruppen. Der 1. Transport ging von Oberschlesien aus laengst des Gebirges auf der westlichen Seite in Richtung auf Reichenberg, der 2. Transport von Braunsau aus ueber das Gebirge, ebenfalls in Richtung auf Reichenberg zu. Kurz vorher teilte uns Prag mit, dass in Reichenberg der Transport nicht verladen werden koennte, da kei Eisenbahnwagen zur Verfuegung staenden.

31.Fr.: Wie gross waren die einzelnen Gruppen des Transportes?

A.: Die Gruppe aus Oberschlesien bestand ungef. aus 60 000, die andere Gruppe vielleicht aus 40 000; beides waren auf dem Marsch zwei selbstaendige Marschgruppen. Die aus Oberschlesien hies die Braxtaler-Gruppe nach dem Fuehrer (Oberst).

32.Fr.: Bestanden diese Transporte nur aus russischen Kriegsgefangenen?

A.: Nein, aus verschiedenen Nationen. Weiss auch, dass Englaender dabei waren, desgl. wohl auch einige Franzosen.

33.Fr.: Auch Amerikaner?

A.: Nein, glaube ich nicht, koennten nur Einzelfaelle sein, von den Englaendern weiss ich, dass es eine groessere Gruppe war. In der Hauptsache waren es aber Russen. Bei der 2. Gruppe waren auch Franzosen bei, genaue Einzelheiten sind mir aber

aber nicht bekannt.

34.Fr.: Haben Sie ueber die Kranken Berichte angefordert und von wem?

A.: Ja, und zwar ueber die Marschgruppenleitung. Die beiden Fuehren haben waehrend des Marsches bis Reichenberg direkt an uns gemeldet. Ab Reichenberg in Berichten an das Wehrkreiskommando XIII. Dort war eine besondere Abteilung, als Leiter war Oberstleutnant Bischof eingesetzt, fuer alle auf Durchmarsch befindliche Gruppen gebildet worden.

35.Fr.: Dieser berichtete nun an Sie und war Ihnen unterstellt?

A.: Nein, er berichtete nicht nur an uns, sondern auch an seinen Kommandeur, der in Karlsbad war, und dem er unterstellt war.

36.Fr.: Von dieser Zeit an hatte von Steuben nichts mehr mit Ihnen zu tun?

A.: Nein, sonst nicht, nur fuer die Unterbringung und Verpflegung war er verantwortlich. Die Marschstrassen waren uns auch von ihm vorgeschrieben.

37.Fr.: Von Steuben hat also nichts anderes mit Ihnen besprochen, z.B. vielleicht ueber den Zustand der Transporte?

A.: Nein, nur immer die gleichen Gruende, dass er Unruhen befuerchte, dass die Bevoelkerung evtl. Befreiungsversuche unternehmen koennte usw. Er sagte u.a. auch, dass er schiessen lassen wuerde, wenn wir die Grenze ueberschreiten wuerden. Er wollte uns eben abwimmeln. Hierauf befahl Berger, dass wir uns direkt mit Franck in Verbindung setzen sollten, damit dieser vermittelnd eingreifen koennte.

38.Fr.: Hat spaeter von Steuben nochmals mit Ihnen gesprochen?

-- 8 --

A.: Es kann sein, ich weiss es nicht mehr genau. Es gab immer die gleichen Gruende an. Wir sollten den Marsch beschleunigen, meinte er, als der Transport bereits auf Tschechischem Gebiet war. Vielleicht auch, dass die Belastung durch die Verpflegung und Unterbringung fuer das Land sehr gross sei.

39.Fr.: Wissen Sie, wo die Kriegsgefangenen vorher gearbeitet haben?

A.: An verschiedenen Orten in Oberschlesien.

40.Fr.: Ja welchen Lagern?

A.: Das Hauptlager war in Lambsdorf, ein weitaus kleineres in Tscherhen. Weitere Lager sind mir nicht bekannt.

41.Fr.: Wer war der Lagerfuehrer?

A.: Es war ein Oberst, der Name ist mir aber entfallen.

42.Fr.: Von diesem Transport sind doch hunderte von Gefangenen an Erschoepfung gestorben und es ist Ihnen auch mitgeteilt worden.

A.: Kann wohl sein, ich entsinne mich aber nicht mehr daran. Auf dem Marsch oder hinterher?

43.Fr.: Nein, waehrend des Marsches.

A.: So etwas passierte immer auf solchen Maerschen.

44.Fr.: Wie hoch mag nach Ihrer Schaetzung der Prozentsatz gewesen sein, ich meine den Durchschaitt?

A.: Genaue Zahlen weiss ich nicht. Vor allen Dingen, solche grossen Maersche sind ja sonst auch garnicht durchgefuehrt worden. Es ist wirklich schwer zu sagen. Es gab Maersche, wo es ueberhaupt keine Ausfaelle gab, da alles gut vorbereitet war,

-- 0 --

vorberetet war, dann wieder solche, wo durch die allgemeinen Fluchtlingevorbereitungen alle getroffenen Massnahmen hinsichtlich wurden.

45.Fr.: Das weisse ich auch. Ich will ja den ungefaehren Prozentsatz haben ueber den Ausfall auf Maerschen wegen Erschoepfung.

A.: Da gab es z.B. einen Transport aus Ostpreussen, wo es nur 3 Sterbefaelle gab, der Transport aber ungef. aus 2000 Personen bestand. Diese Faelle waren Typhus und TB, allerdings wohl verursacht durch die Ueberanstrengung.

46.Fr.: Was geschah mit denen, die zu krank waren?

A.: Diese wurden stets Krankenhausern zugefuehrt, war aber in einem Ort ein solches nicht, wurden sie dem Buergermeister zum Weitertransport uebergeben. Wenn auf dem Marsch selbst Leute nicht weiterkonnten, so wurden sie auf Fahrzeuge geladen und bis zur naechsten Ortschaft gebracht. Auf der Strasse wurde keiner zurueckgelassen.

47.Fr.: Wie gross war ungef. die taegl. Marschleistung?

A.: Zwischen 10 und 20 km pro Tag.

48.Fr.: Wurde Berger von solchen Faellen unterrichtet?

A.: Ja, das mussten wir doch.

49.Fr.: Wussten Sie, dass es den vorgesehene Dienststellen nicht immer moeglich war die notwendige Unterkunft und Verpflegung zur Verfuegung zu stellen?

A.: Ja, aber wenn es in Deutschland moeglich war solche Dinge durchzufuehren, dann musste es in der Tschechei erst recht

00072

erst recht moeglich sein.

45.Fr.: Hat von Steuben nicht auch die Aeusserung gemacht, dass nicht genuegend Essen vorhanden waere?

A.: Ja, das kann sein.

46.Fr.: Haben Sie daraufhin Ihre Plaene geaendert?

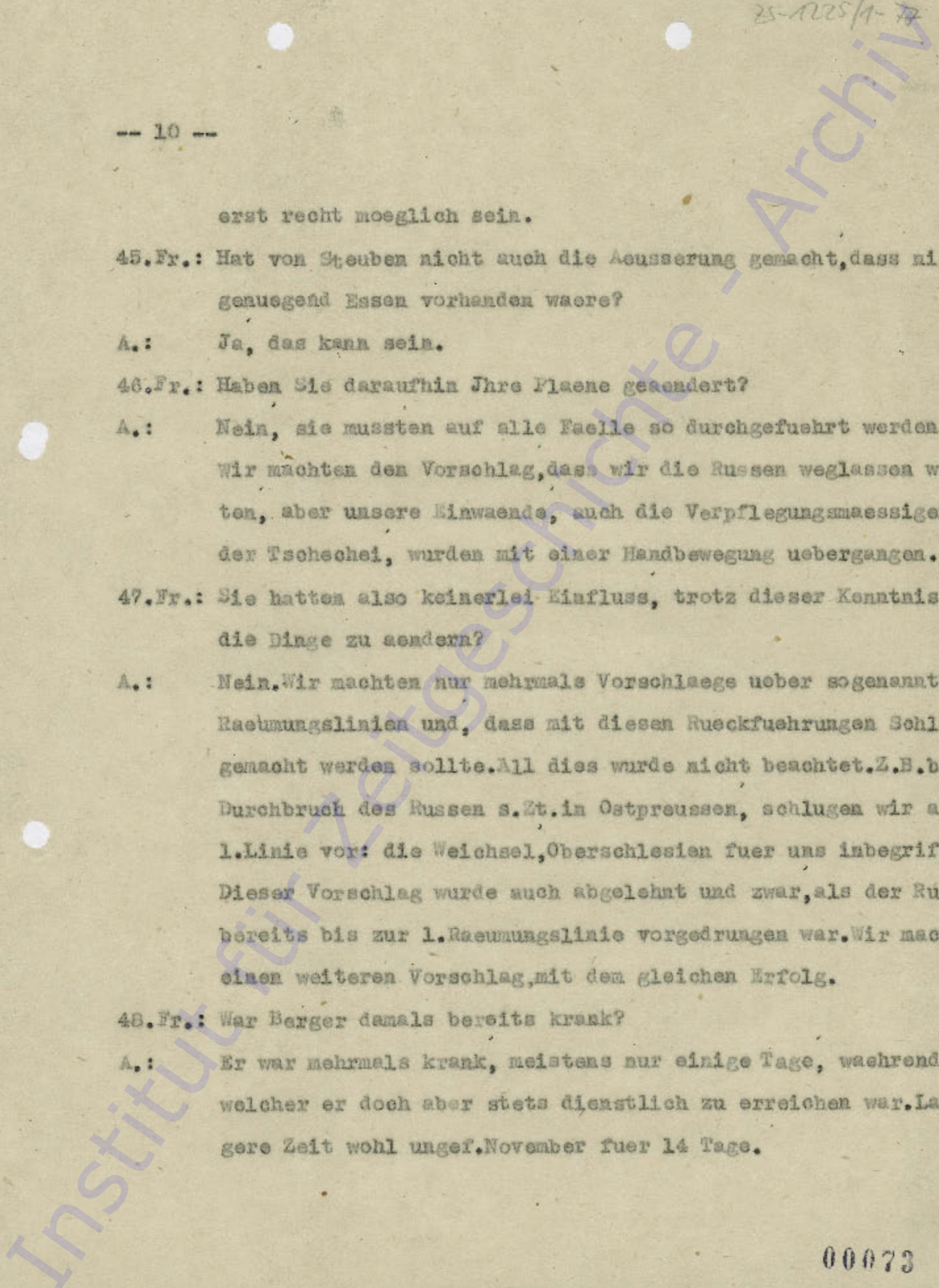
A.: Nein, sie mussten auf alle Faelle so durchgefuehrt werden. Wir machten den Vorschlag, dass wir die Russen weglassen wollten, aber unsere Einwaende, auch die Verpflegungsmaessigen in der Tschechei, wurden mit einer Handbewegung uebergangen.

47.Fr.: Sie hatten also keinerlei Einfluss, trotz dieser Kenntniss, die Dinge zu aendern?

A.: Nein. Wir machten nur mehrmals Vorschlaege ueber sogenannte Raemungslinien und, dass mit diesen Rueckfuehrungen Schluss gemacht werden sollte. All dies wurde nicht beachtet. Z.B. beim Durchbruch des Russen s.Zt. in Ostpreussen, schlugen wir als 1.Linie vor: die Weichsel, Oberschlesien fuer uns inbegriffen. Dieser Vorschlag wurde auch abgelehnt und zwar, als der Russe bereits bis zur 1.Raemungslinie vorgedrungen war. Wir machten einen weiteren Vorschlag, mit dem gleichen Erfolg.

48.Fr.: War Berger damals bereits krank?

A.: Er war mehrmals krank, meistens nur einige Tage, waehrend welcher er doch aber stets dienstlich zu erreichen war. Laengere Zeit wohl ungef. November fuer 14 Tage.



-- 11 --

49.Fr.: War es nicht Dezsaber?

A.: Ja, weiss es nicht genau, weiss nur von einer laengeren Krankheitsperiode, ob Nov. oder Dez. ist mir nicht mehr erinnerlich.

50.Fr.: Wenn Berger krank war, trafen Sie dann wichtige Entscheidungen selbst?

A.: Nein, selbst waehrend dieser laengeren Krankheitsdauer stand ich mit ihm in Verbindung.

51.Fr.: Wie hatten Sie Verbindung mit ihm?

A.: Durch Telefon, brieflich und auch durch gelegentliche persoenliche Besuche. Teilweise auch durch seinen Adjutanten, wenn dieser bei vielen Angelegenheiten in der Lage war, zu vermitteln.

52.Fr.: Wie oft ungef. haben Sie Berger waehrend der 14 Tage angerufen?

A.: Vielleicht 2 bis 3 Mal insgesamt.

53.Fr.: Und wie oft besuchten Sie ihn?

A.: Genaue garnicht.

54.Fr.: Wie oft haben Sie ihm brieflich berichtet?

A.: Kann ich nicht genau sagen, meistens durch Aktenotizen ueber den Adjutanten.

55.Fr.: Kennen Sie Brodowski, erzuehlen Sie, was Sie ueber ihn wissen.

A.: Ja, wir bekamen ueber Generalmajor Westhoff ein Ferngespraeche ungef. folgenden Inhaltes: In Frankreich wurde der deutsche

00074

deutsche General Bratowski erschossen. Der Fuehrer hat be-
fohlen, dass Vergeltungsmaßnahmen ergriffen werden sollen.
Es ist daher fuer diesen Zweck ein französischer General
zur Verfügung zu stellen. (Ich glaube der Name war Dubois)

55.Fr.: Wer hat den Befehl erhalten? Wann war dies alles?

A.: Den Befehl erhielt der Offizier vom Dienst, es war im Nov.

57.Fr.: War damals Berger krank?

A.: Nein, habe es ihm selbst im Buero gesagt.

58.Fr.: Was wurde daraufhin unternommen?

A.: Was weiter geplant wurde, war damals noch unbekannt. Kinst-
weilen musste nur dieser General zur Verfügung gehalten wer-
den, was ja durch seine Anwesenheit in dem Lager der Fall
war. Berger erwog, ob er nicht mit Himmler sprechen sollte
dazuwegen, liess es dann aber erst einmal sein.

59.Fr.: Folgten diesem Anruf noch weitere Befehle?

A.: Ja, ein schriftlicher Befehl vom OKW, direkt adressiert an
das Reichssicherheitshauptamt, das Auswaertige Amt und uns.

60.Fr.: Wer hatte den Befehl unterzeichnet?

A.: Ich weiss es nicht genau, kann sein von Himmler, aber auch
moeglich, dass von einem der Staabe des OKW.

61.Fr.: Wer hat zur Unterzeichnung wohl die Vollmacht gehabt?

A.: Ich weiss nicht aus welcher Abteilung des OKW der Befehl
kam. Koerte, nein laut mal etwas wie Sagemann. Es gab aber auch
Befehle, die direkt von Hitler unterzeichnet waren.

62.Fr.: Was stand nun in diesem schriftlichen Befehl?

A.: Hier wurde der Inhalt des bereits genannten Befehlsgesprechtes schriftlich niedergelegt, also, der Fuehrer hat bestimmt, dass als Vergeltung dafuer der franzoesische General Duboise sein Leben lassen soll. Dann die vorgesehene Todesart fuer das NSHA 1) Erschiessung, 2) Gas, 3) Vergiftung. Dieser fuer das Auswaertige Amt die Mitteilung, dass es eine Pressenotiz zu veroeffentlichen habe.

63. Fr.: Wie erhielten Sie diesen schriftlichen Befehl?

A.: Die Post wurde mir morgens vorgelegt und ich leitete sie dann weiter an Berger. Bei der ersten Benachrichtigung sagte Berger gleich, dass er es nicht machen wollte, sich dagegen bei Himmler verwahren wollte, dass das Kriegsgefangenenwesen in solche Dinge hineingezogen wurde, wollte also versuchen, die Sache als solche abzublenden.

64. Fr.: War damals Berger nicht krank?

A.: Nein. Er hatte diese Besprechung mit Himmler wohl ausserhalb auf einer Dienstreise.

65. Fr.: Was hat Himmler geantwortet?

A.: Berger sagte mir, dass Himmler ihm zugestimmt haette und seinen Willen geltend machen wollte.

66. Fr.: Was geschah nun weiter?

A.: Da wir nicht mehr hoerten, nahmen wir alle an, es waere Himmler gelungen, alles abzublenden. Da kam von NSHA von SS-Oberfuehrer Penningner die Nachricht, dass die Sache noch immer nicht erledigt sei und die wiederholte Aufforderung, ihn ~~auszuliefern~~ den General auszuliefern.

67.Fr.: Haben Sie von diesem zweiten Befehl eine Abschrift erhalten, an wen ging dieser?

A.: Nein, ich weiss es nicht.

68.Fr.: Und das Auswertige Amt hatte eine Abschrift?

A.: Kann ich nicht sagen. Wir sagten nur, ehe wir nicht selbst einen solchen schriftlich bekommen, wuerde uns alles nicht interessieren. Spaeter erfuhr ich noch, dass eine unendliche Mahnung bereits vorher von Himmler an Berger gegangen war. Mir selbst ist nichts genaues darueber bekannt. Einen Tag spaeter erhielten wir nochmals schriftlichen Befehl. Als dieser schriftliche Befehl (im Januar wohl) kam, war Berger nicht anwesend, das WEMA aber draengte. Ich fragte telefonisch nochmals beim Stab von Himmler an, ob es seine Richtigkeit haette.

69.Fr.: Mit wem haben Sie vom Stabe Himmler's gesprochen?

A.: Allgemain mit dem Adjutanten Brandt oder Dr. Grotmann.

70.Fr.: Auch mit Suchanek?

A.: Nein.

71.Fr.: Also muessen Brandt und Dr. Grotmann auch von diesem Befehl Kenntnis haben?

A.: Da Beide nicht anwesend, habe ich mir irgendjemanden am Telefon gesprochen und um Bescheid gebeten, der mir dann spaeter auch in dem Sinne gegeben wurde: ja, die Sache ginge in Ordnung.

— 19 —

72.Fr.: Wer gab diese Antwort, Brandt oder Dr. Grossmann?

A.: Mir wurde nur die Anfrage bestätigt. Es war ein SS-Führer, ich weiß aber nicht wer.

73.Fr.: Ja, man lässt sich aber doch im allgemeinen den Namen nennen, wer einer solche Dinge bestätigt.

A.: Ja, allgemein wohl, hier hatte ich es wohl verabsäumt.

74.Fr.: Wie ging es dann weiter?

A.: Penzinger hat rief nochmals bei uns an, dass alles vorbereitet wurde, also müsste es jetzt auch ausgeführt werden. Ich selbst konnte nun nichts weiter daran machen, musste es so laufen lassen. Berger war das Tag nicht da.

75.Fr.: Was tat Berger nun?

A.: Berger traf ja erst einen Tag nach der Exekution in Berlin wieder ein.

76.Fr.: Hatten Sie versucht Berger noch zu verstaendigen?

A.: Ja, durch Telefon. Berger war aber nicht da, sprach nur mit seinem Adjutanten Eppensauer. Ob es diesem noch gelang Berger zu verstaendigen, bevor die Exekution vorgenommen worden war, weiß ich nicht.

77.Fr.: Er wurde also erst von der Tatsache selbst un^{ter}richtet?

A.: Ja. Von den Braungen, dass es nun durchgeführt werden sollte, musste er noch Kenntnis haben, aber nicht von dem genauen Termin.

78.Fr.: Wie wurde nun alles weiter ausgeführt?

00078

A.: Das Reichssicherheitshauptamt bestimmte einen Offizier.

79.Fr.: Wer war es, von welcher Abteilung?

A.: Ich kannte ihn nicht. Ich nehme an von der Abt. von Passinger. Die Ausfuhrung erfolgte so, dass in Verbindung mit einer Verlegung von Koenigstein nach Kollmitz die Angelegenheit erledigt wurde.

80.Fr.: Woher wissen Sie, dass es so ausgefuehrt wurde?

A.: Als das RSHA die Auslieferung des Generals verlangte, wurde es so besprochen, da Berger nicht wollte, dass im Bereich des Lagers selbst die Sache ausgetragen wurde.

81.Fr.: Wer hat den Vorschlag gemacht, dass es so ausgefuehrt werden sollte?

A.: Der Vorschlag wurde bei dieser Besprechung von unserer Seite aus gemacht. Ich selbst machte Berger diesen Vorschlag, als er fragte, welche Möglichkeiten der Ausfuhrung wohl bestaenden.

82.Fr.: War diese urspruengliche Besprechung vor oder nach der Anbahnung?

A.: Vorher. Die Besprechung war ja von RSHA einberufen und auch das Ansaertige Amt war dabei anwesend. Ich kannte aber niemand von diesen Leuten.

83.Fr.: Wuerden Sie den Mann vom Ausw. Amt erkennen auf einem Bild oder bei einer persoenlichen Gegenueberstellung?

A.: Vielleicht.

84.Fr.: Auch den Mann, der die Erschiessung ausfuehrte?

A.: Nein, habe ich nie gesehen.

85.Fr.: Was geschah nun weiter?

-- 17 --

A.: Es wurden 6 Generale, die unter besonders scharfe Bewachung kommen sollten, ausgesucht fuer diese Verlegung nach Kollnitz.

86.Fr.: Welche Leute wurden nun dazu bestimmt, nach welchen Gesichtspunkten wachte man das?

A.: Es sollten Generale sein, die einmal besonders hoch im Rang standen, die besonders als deutschfeindlich bekannt waren. Namen weiss ich keine.

87.Fr.: Wer hat diese Befehle gegeben?

A.: Ich, nach Besuechsprache mit Berger, da ich diese ja meist unterschreiben musste, wenn Berger nicht anwesend war. Das Datum der Durchfuehrung ist mir nicht mehr bekannt, es war wohl Mitte Januar. Im Befehl stand, dass die Aktion mit 3 Kraftwagen durchzufuehren sei.

88.Fr.: Wie waren diese besetzt?

A.: Je 2 Generale in 2 Wagen, im 3. Wagen der General allein, der erschossen werden sollte.

89.Fr.: Ich denke, es sollten 6 Generale ueberfuehrt werden?

A.: Ja, das war wohl vorgesehen, dann wurde aber einer zurueckgelassen, da der General allein im Wagen sein sollte.

90.Fr.: Wer hat diese Planung angeordnet?

A.: Das Reichssicherheitshauptamt.

91.Fr.: Also Funsinger und Sie?

A.: Ja, auch in Verbindung mit dem Ausw. Amt, da eine oeffentliche Abholung als nicht moeglich abgelehnt wurde. Die Sache musste getarnt werden. Berger wollte erst ein Stand- oder Geisselgericht errichten, welches dann ein richtiges Todesurteil spre-

sprechen sollte und damit eine offizielle Erschiessung. Das wurde aber abgelehnt.

92.Fr.: Sie sagen Standgericht sei gleich Geisselgericht?

A.: Ja, in diesem Fall doch, er war doch durch den Erlass des Fuehrers als Geissel auch zu betrachten.

93.Fr.: Wie ging es nun weiter vor sich?

A.: Auf dem Wege von Koenigstein nach Kallitz wurde dann General (ich glaube Messay) erschossen.

94.Fr.: Warum wurde nicht Duboisessen geschrien, sondern gewechselt?

A.: Der Abwehroffizier hatte Protest eingelegt, da die ersten Meldungen telefonisch durchgegeben worden waren auf offener Leitung, desgl. ein Gesprach zwischen Keitel und dem Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens. Später kamen aber diese Befehle dann als Geheime Reichssache.

95.Fr.: Es war also nicht ausschlaggebend welcher General, sondern nur ueberhaupt die Tatsache als solche, dass es ein General war?

A.: Ja, General Keitel fragte damals an, wer in Frage kaeme. Da wurden ihm von Inspekteur mehrere Namen genannt und Keitel traf dann die Auswahl.

96.Fr.: Nach welchen Gesichtspunkten traf er sie?

A.: Es musste eine moeglichst hochstehende und bekannte Persoenlichkeit sein.

97.Fr.: Sie meinen Sie, bei dem ein Fluchtversuch glaubhaft erschien, oder der allgemein bekannt war?

A.: Er musste den Rang nach Fordowski gleichgestellt sein, dann sollte es nicht jemand sein, der als deutschfreundlich bekannt war,

-- 19 --

sondern im Gegenteil als deutschfeindlich.

98.Fr.: Wie gingen die weiteren Durchführungen vor sich?

A.: Ueber weitere Einzelheiten bin ich nicht unterrichtet.

99.Fr.: Haben Sie darueber keinen Bericht erhalten?

A.: Ja, aber man wollte nachher immer nichts mehr davon wissen.

100.Fr.: Sie oder wer?

A.: Uns war allen immer solche Sache nicht angenehm.

101.Fr.: Er wurde also nun erschossen?

A.: Ja

102.Fr.: Wie geschah es nun, fuhren die anderen beiden Wagen weiter?

A.: Ja.

103.Fr.: Waren noch weitere Bewachungsfahrzeuge dabei?

A.: Nein, nur ein Motorradfahrer als Melder.

104.Fr.: Wer war von der Dienststelle Fanzinger's noch bei diesen Besprechungen dabei?

A.: Es war wohl ein Chemiker oder Arzt. Name unbekannt.

105.Fr.: Wenn wir Ihnen den Namen nennen wuerden, wuessten Sie ihn dann? Kennen Sie Ritter?

A.: Ich weiss es nicht.

106.Fr.: Dr. Kirchert oder Dr. Hess vom kriminal-biologischen Institut?

A.: Ich kann es nicht sagen.

107.Fr.: Wer war noch dabei?

A.: Sonst keiner.

108.Fr.: Die Ausfuehrungsvorschlaege kamen also ~~xx~~ von Fanzinger?

A.: Wir wurden nur wegen der Auslieferung des Generals

Generals hinzugezogen, Panzinger aber war federfuehrend. Wir erhoben nur dagegen Protest, dass die Toetung direkt im Lager erfolgen sollte, wie es im Anfang vorgesehen war. Von uns war der Abwehroffizier Hauptmann Cohrs dabei, sonst nur RSHA, das Auswaertige Amt und wir, sonst keiner.

109. Fr.: Welche Verhandlungen wurden mit dem Internationalen Roten Kreuz gefuehrt?

A.: Kann ich nicht sagen, da dies Angelegenheit des Ausw. Amtes war, wenn auch hier federfuehrend das RSHA war. Ich nehme nur an, dass die Verhandlungen vom Ausw. Amt gefuehrt wurden, da dieses in solchen Dingen sonst die Verhandlungen fuehrte.

110. Fr.: War Juettner daran beteiligt?

A.: Nein.

111. Fr.: Und Baron Sterngrane?

A.: Ich glaube nicht, dass er damit etwas zu tun hatte. Ich glaube, der Name war Wegner vom Ausw. Amt. Vorname ist mir nicht bekannt. Gesehen habe ich ihn nicht, nur den Namen auf dem Protokoll gelesen. Ich vermute, dass Wegner es war, der vom Ausw. Amt aus die Notiz fuer die Presse herausgab.

112. Fr.: Was fuer Notiz?

A.: Die Mitteilung fuer die Oeffentlichkeit.

113. Fr.: Wissen Sie, dass die Angelegenheit strafbar war nach den Internationalen Gesetzen?

A.: Nein, da es ja eine Vergeltungsmaßnahme war und von Oben herab befohlen war.

114.Fr.: Nach den internationalen Kriegsgesetzen durfte so etwas nicht vorkommen, war es glatter Mord.

A.: Ja, deswegen hat ja auch Berger von Anfang an dagegen Protest erhoben. Die Empfindung, dass es nicht anständig gehandelt war, hatte ein jeder von uns.

115.Fr.: Wie erklären Sie die Tatsache, dass es als Vergeltung gefuehrt werden sollte und doch nicht als solche bekannt werden sollte?

A.: Ja, das war auch so befohlen.

116.Fr.: Als Vergeltung oder auf der Flucht erschossen?

A.: Beides.

117.Fr.: Beides geht doch aber nicht.

A.: Ja, das war ja eben der Widerspruch, den wir auch empfanden. Es wurde uns aber gesagt, innerhalb Deutschlands sollte es als Erschiessung auf der Flucht gelten, es sollte aber so gefasst sein, dass die franzoesischen Stellen herausleben konnten, dass es als Vergeltung geschehen war.

118.Fr.: Also, wie wuerden Sie so etwas nennen?

A.: Ja, halt doch Vergeltung fuer Fordowski.

119.Fr.: Und die Ausfuehrung, wie nennen Sie die, doch Mord?

A.: Nein, das auch wieder nicht. Warum es in Deutschland nicht als Vergeltung sollte, weiss ich auch nicht. Ja habe ich mich

Da habe ich mich nicht richtig ausgedrückt. Für Deutschland sollte es doch die Erschiessung auf der Flucht sein.

120.Fr.: Ist das nun eine Vergeltungsmaßnahme oder nicht? Was wurde zur Beseitigung der Leiche unternommen?

A.: Die Leiche wurde in ein Krankenhaus gebracht und dort offiziell der Tod bescheinigt.

121.Fr.: Und was geschah dann, wurde sie verbrannt, beerdigt oder nach Frankreich überführt?

A.: So weit ich weiss, verbrannt.

122.Fr.: Wurde dazu das Rote Kreuz benachrichtigt?

A.: Das weiss ich nicht.

123.Fr.: Was wurde mit der Asche gemacht?

A.: Ich glaube, sie kam ins Lager; ich bin ueber diese nachtraeglichen Dinge nicht so unterrichtet. Alles das ausw. Amt erledigt.

124.Fr.: Sie sagen, dass man das Ausland wissen lassen wollte, dass es eine Vergeltung war. Warum verhandelte man dann aber mit dem Roten Kreuz so, als ob er auf der Flucht erschossen worden sei?

A.: Weiss ich auch nicht, empfinde es auch nur als Widerspruch.

125.Fr.: Wir werden Ihre Aussagen in einer Erklarung zusammenfassen und wir sie Ihnen zur Unterschrift vorlegen.

13-4001-52

Subnos. 43 Ein. 511.
v. 31. 1. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

des Obersten Fritz M e u r e r
auf Veranlassung von
Mr. A.L. Petersen - SS Division
durch Mr. Wolf Hartenberg.

1. Fr. Sind Sie derselbe Fritz MEURER mit dem ich schon mehrmals *unter Eid*
gesprochen habe ?
- A. Jawohl.
2. Fr: Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie sich noch weiter unter
Eid befinden.
- A. Ja.
3. Fr. Lesen Sie diese Eidesstattliche Erklarung und unterschreiben Sie
dieselbe.
- A. Ja.
4. Fr. Haben Sie irgendwelche Verbesserungen vorzunehmen?
- A. Nein. Darueber haben wir gesprochen, dass der Satz eingangs - "im
November 1944 unterrichtete mich mein Chef" - weiter nicht woert-
lich genommen wird ? Ich weiss nicht ob es Berger selber war, oder
einer seiner Adjutanten.
5. Fr. Es kam von ihm, das ist das ausschlaggebende ?
- A. Ja, ich bekam es von ihm, ich weiss nur nicht ob von ihm selbst,
oder von seinem Adjutanten.
- Das ist das einzige was ich noch klaeren wollte.
- Der Zeuge hat die ihm vorgelegte Eidesstattliche Erklarung unter-
schrieben.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Eidesstattliche Erklahrung
des

Fritz Friedrich Wilhelm Meurer

F. Me

Jch, Fritz (Friedrich Wilhelm) Meurer, ehemaliger Oberst, geboren am 30.11.1896 in Lahr/Baden, schwore, sage aus und erkläre:

1.) Am 1.10.1943 wurde ich zum Wehrmachtsbevollmachtigten beim Wehrmachtsbefehlshaber nach Rowno versetzt und zum Stalag 301 kommandiert. In der Zeit vom 1.2.1944 bis zum 30.9.1944 war ich beim Dulag 134 der 4. Panzer-Armee tätig. Ab 1.10.1944 bis zum Ende des Krieges wurde ich als Leiter des Stabes zum Stab des Chefs fuer Kriegsgefangenenwesen versetzt. Im November 1944 gab Major Krafft, Stellvertreter von Generalmajor Westhoff, unserer Dienststelle einen Fernspruch, etwa folgenden Inhaltes durch: In Frankreich wurde der deutsche General Brodowski erschossen. Der Fuehrer hat zwecks Vergeltungsmaassnahmen befohlen, dass hierfuer der franzoesische General Duboisse zur Verfuegung zu stellen sei. Weiterer Befehl folgt." Dieser Fernspruch wurde im November vom Offizier vom Dienst, dessen Namen mir nicht mehr gelaeufig ist, angenommen, an mich weitergegeben und ich teilte diese Angelegenheit dann meinem Chef Gottlob Berger mit. Berger wollte in dieser Angelegenheit noch mit Himmeler in Verbindung treten; ^{dies} sie fand Anfang Dezember 1944 statt.

F. Me

2.) Im Anschluss an den Fernspruch kam ein schriftlicher Befehl vom

von OKW, der an das Reichssicherheitshauptamt, das Auswaertige Amt und an den Chef des Kriegsgefangenenwesens adressiert war. Ich kann mich aber nicht mehr entsinnen, von wem der Befehl unterschrieben war. In diesem Befehl wurde nochmals der Inhalt des Fernspruches bestaetigt und enthielt auch die ersten Anordnungen ueber die Todesarten, und zwar:

- a) Erschiessung (auf der Flucht)
- b) Vergasung
- c) Vergiftung.

F. G. G.

Ferner enthielt dieser schriftliche Befehl auch den Auftrag an das Auswaertige Amt, dass eine entsprechende Pressenotiz zu veroeffentlichen sei. Der Befehl kam als Fernschreiben (Sch.Kdo.Sache), und ich leitete ihn an Berger weiter. Waehrend wir auf eine Antwort von Himmler warteten, gab Oberfuehrer Panzinger die Nachricht, dass mit der Ausfuehrung ~~xxxxxxxx~~ schnellstens begonnen werden sollte. Urspruenglich war der franzoesische General Dubois zur Erschiessung vorgesehen. Da jedoch der Name bei Telefongespraechen zwischen OKW, Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens und meiner Dienststelle mehrmals unverschlueselt genannt worden war, wurde im letzten Moment der franzoesische General Mesny, auf Vorschlag des Chefs des Kriegsgefangenenwesens Berger, bestimmt. Die Qualifikationen fuer den zu erschiessenden General waren, dass er ein gleichrangiger General und im allgemeinen als deutschfeindlich

deutschfeindlich bekannt sein sollte.

- 3.) Im Januar, nach laengerem Stillschweigen, erhielten wir dann eine weitere Annahme vom Reichssicherheitshauptamt, und ich rief bei der Dienststelle des Reichsfuehrers SS Himmler an. Dort wurde mir von einem Vertreter des Adjutanten Himmler's - entweder Rudolf Brandt oder Werner Grothmann - gesagt, dass der Befehl zur Ausfuehrung tatsaechlich wiederholt worden sei. Ich versuchte Berger davon zu verstaendigen und setzte mich mit seinem Adjutanten Walther Franz Eppenauer in Verbindung, da Berger zu dieser Zeit nicht auf der Dienststelle war. Inzwischen erhielt auch "Chef des Kriegsgefangenenwesens" den schriftlichen Befehl zur sofortigen Ausfuehrung. Die durchfuehrung erfolgte nunmehr, bevor eine Bestaetigung von Berger eintraf.
- 4.) Das federfuehrende Amt in dieser Angelegenheit war das Reichssicherheitshauptamt, welches durch SS-Oberfuehrer Panzinger vertreten wurde. Bei einer der Besprechungen, die vorher stattgefunden hatten, war vom Reichssicherheitshauptamt Panzinger und ein Arzt, an dessen Namen ich mich nicht mehr entsinne, anwesend, ferner ein Vertreter des Auswaertigen Amtes.
- 5.) Der Plan wurde nun so ausgefuehrt, wie es das Reichssicherheitshauptamt, nach Ruecksprache mit mir, vorgeschrieben hatte. Der Befehl an das Kriegsgefangenenlager Koenigstein fuer die Verlegung der Generaale nach Colditz war von mir gegeben worden. Der Transport bestand aus fuenf franzoesischen Generaalen. Drei Kraftwagen waren zu diesem Zweck bereitgestellt worden, von denen zwei

zwei je zwei Generale aufnahmen, waehrend im dritten und letzten Wagen der zu erschiessende General allein war. SS-Oberfuehrer Panzinger vom Reichssicherheitshauptamt befahl einem mir unbekanntem SS-Fuehrer, die Erschiessung vorzunehmen. Waehrend der Transport unterwegs war, wurde der Befehl, den im letzten Wagen sitzenden General zu erschiessen, ausgefuehrt. Es geschah so, dass waehrend der Fahrt dieser Wagen durch eine "Panne" voruebergehend aufgehalten wurde und zu dieser Zeit wurde dann der General Mesny erschossen. Bei der Durchfuehrung war von unserer Dienststelle nur der Abwehroffizier Hauptmann Gohrs anwesend. Das Internationale Rote Kreuz wurde durch das Auswaertige Amt benachrichtigt, und die Leiche nach stattgefundenener Obduktion verbrannt.

F. Oke

6.) Obwohl ~~es eigentlich vorgesehen war~~, dass der franzoesische General als Suenemassnahme fuer den Tod des deutschen Generals Brodowski erschossen wurde, erschien es mir zweifelhaft, dass dies als eine solche Massnahme zu erkennen sei. Einer solchen Erschiessung haette meines Erachtens ein Gerichtsverfahren vorausgehen muessen, und die deutsche und auslaendische Presse haette ueber den Grund der Massnahme unterrichtet werden muessen. Da der franzoesische General Mesny " auf der Flucht" erschossen wurde, das Internationale Rote Kreuz verstaendigt und die Leiche aus Sicherheitsgruenden verbrannt wurde, wurde die Tatsache der Suenemassnahme verwischt.

Ich habe obige Erklärung , bestehend aus 5 Seiten in deutscher Sprache, gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nuernberg, Deutsches Land, den 31. Januar 1947

Fritz Meurer
Fritz Meurer

Before me, Rolf Wartenberg, US Civilian, AGO, identification number D-090064, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Fritz Meurer, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung) consisting of 5 pages in the German language and swore, that the same was true on the 31. day of January 1947 in Nuremberg, Germany.

Rolf Wartenberg
Rolf Wartenberg

25-1225/1-57

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
T948/56

Kidesstattliche Erklaerung
des

Fritz Friedrich Wilhelm M e u r e r

F. Me 30.11.1898
Joh. Fritz (Friedrich Wilhelm) Meurer, ehemaliger Oberst, geboren am 30.11.1898 in Lahr/Baden, schwere, sage aus und erkläre:

1.) Am 1.10.1943 wurde ich zum Wehrmachtsbevollmaechtigten beim Wehrmachtsbefehlshaber nach Rownoŵ versetzt und zum Stalag 301 kommandiert. In der Zeit vom 1.2.1944 bis zum 30.9.1944 war ich beim Dulag 124 der 4. Panzer-Armee taetig. Ab 1.10.1944 bis zum Ende des Krieges wurde ich als Leiter des Staebes zum Stsb des Chefs fuer das Kriegsgefangenenwesen versetzt. Als solcher hatte ich unter Gottlob Berger die Aufgabe, Kriegsgefangene aus den, durch den russischen Vormarsch, bedrohten Ostgebieten, zu evakuieren. In der Zeit von Maerz bis April 1945 wurden Zwei grosse Transporte zusammengestellt, die insgesamt ungef. 100 000 Kriegsgefangene enthielten. Diese Kolonnen gingen auf getrennten Wegen aus Schlesien durch das Gebiet von Boehmen-Maehren nach Bayern. Die eine Gruppe ging von OS aus laengst des Gebirges auf der westlichen Seite in Richtung Reichenberg, waehrend die andere Gruppe von Braunau aus ueber das Gebirge ebenfalls in Richtung auf Reichenberg marschierte. Die Gruppe aus OS wurde von Oberst Braxtaler kommandiert. Die Gefangenen bestanden aus Russen, Englaendern und Franzosen, sowie sonstigen Nationalitaeten. Es war ~~gekannkt~~ geplant, diese Kolonnen von Reichenberg aus mit der Bahn weiterzubefoerdern, doch angesichts der Lage wurde dieser Plan aufgegeben. Vor dem Abmarsch und waehrend der Zeit des

00092

des Marsches setzte sich Oberst von Steuben, der Chef des Stabes beim Wehrmachtsbevollmaechtigten fuer Boehmen-Maehren in Prag war, mit mir mehrmals in Verbindung, um den Durchmarsch des Transportes zu verhindern. Er ging sogar soweit, dass er androhte, an der Landesgrenze Truppen aufzustellen, die den Transport niederschossen sollten. Steuben befuerchtete, dass es beim Durchmarsch des Transportes zu Unruhen kommen wuerde, oder dass die Bevoelkerung von Boehmen-Maehren versuchen koennte, die Kriegsgefangenen zu befreien. Er erwachte auch, dass die Lebensmittellage innerhalb von Boehmen-Maehren so sei, dass Schwierigkeiten fuer die Verpflegung der Kriegsgefangenen auftreten koennten. Nach Ruecksprache mit Berger wurde trotzdem beschlossen, die Kriegsgefangenen zu Fuss auf dem angegebenen Weg nach Bayern marschieren zu lassen. Es ist mir bekannt, dass Gefangene auf diesem Transport an Erschoepfung gestorben sind. Es ist moeglich, dass es hunderte von Gefangenen waren, ich entsinne mich aber nicht mehr an die Zahl. Ich habe meinem Vorgesetzten, SS-Obergruppenfuehrer Gottlob Berger, der Chef des Kriegsgefangenenwesens war, in normalen Abstaenden von den Vorfaelen Bericht erstattet und habe in dieser Angelegenheit Berger' Befehlen Folge geleistet.

Ich habe obige Erklarung, bestehend aus 3 Seiten in deutscher Sprache, gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklarung vorzunehmen. Diese

-- 3 --

Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war auch keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nürnberg, den 31. Januar 1947 /Germany.

Fritz Meurer

Fritz (Friedrich Wilhelm) Meurer

Before me, Rolf Wartenberg, US Civilian, AGO identification number D-090064, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Fritz Meurer, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung) consisting of 3 pages in the German language and swore that the same was true on the 31 day of January 1947 in Nuremberg/Germany.

Rolf Wartenberg

Rolf Wartenberg.

Eidenstattliche Erklæuerung
des

Fritz (Friedrich Wilhelm) M e u r e r

Ich, Fritz Friedrich Wilhelm Meurer, wurde am 30.11.1896 in Lahr/Baden geboren. Vom Maerz 1902 bis 1912 besuchte ich die Volksschule und anschliessend das Gymnasium in Lahr/Baden. Zu Beginn des ersten Weltkrieges trat ich als Infanterist in das Infanterie-Reg. 113 in Freiburg/Baden ein, und hatte am Ende des Krieges den Rang eines Leutnants der Reserve. Nach meinem Ausscheiden aus der Armee studierte ich Elektrotechnik und machte 1921 in Mittweide/Sachsen mein Examen als Ingenieur. Von 1922 bis 1925 war ich als Ingenieur bei der Badischen Landes-Elektroversorgung angestellt. Im Jahre 1925 wechselte ich meinen Beruf und wurde beim Wehrkreiskommando V in Stuttgart Zivilangestellter. Diese Taetigkeit hatte ich bis zum 31.12.1933 inne. Dann wurde ich bei der SA Obergruppe V beim Beauftragten des Ausbildungswesen der SA als Referent und Adjutant beschaeftigt. Meine Aufgabe in dieser Stellung war, Ausbildungsschulen der SA zu bauen. Im Sommer 1935 wurde ich reaktiviert und trat als Hauptmann fuer das Ergaenzungswesen dem Heer bei. Bis Dezember 1938 war ich Adjutant beim Wehrbezirkskommando I in Stuttgart, und ab Januar 1939 wurde ich zur Wehrrersatzinspektion Karlsbad versetzt. Dort blieb ich bis zum Maerz 1940 und hatte dort ^{auch} gleichzeitig die Stellung des Standort Offiziers inne. Anschliessend kam ich nach Nuernberg zum stellvertretenden Generalkommando XIII, wo ich bis Ende September 1943 blieb.

F. Me.

Jetzt wurde ich zum Wehrmachtsbevollmachtigten beim Wehrmachtsbefehlshaber nach Rownow versetzt und zum Stalag 301 kommandiert. In der Zeit vom 1.2.1944 bis zum 30.9.1944 war ich beim Dulag 124 der 4.Panzer-Armee. Ab 1.Okt.1944 wurde ich zum Stab des Chefs fuer das Kriegsgefangenenwesen als Leiter des Stabes versetzt. Mein hoechster Dienstgrad war bei der Armee Oberst.

- 2) Ich trat im Herbst 1932 der Partei bei; meine Mitgliedsnummer, an die ich mich nicht mehr genau entsinne, liegt zwischen 700 000 und 900 000. Der SA trat ich im Fruehjahr 1933 bei, waehrend ich sonst keinen anderen Organisationen angehoerte.

Ich habe obige Erklaerung, bestehend aus 13 Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklaeere, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung vorzunehmen. Diese Erklaeerung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Be-lohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt. Nuerenberg, Germany, den 31. Januar 1947

Fritz Meurer

Fritz (Friedrich Wilhelm) Meurer

Before me, Rolf Wartenberg, US Civilian, AGO identification number D-090064, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Fritz Meurer, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklaerung) consisting of 2 pages in the German language and swore that the same was true on the 31 day of January 1947 in Nuremberg/Germany.

Rolf Wartenberg
Rolf Wartenberg

Fritz MEURER.

Betr.: Geheimakten des "Chefs des Kriegsgefangenen Wesens"

(Abtransport bzw. Vernichtung, Verbleib des Stabes)

In Februar 1945 wurden auf Befehl BERGERS die alten abgeschlossenen und nicht mehr benoetigten Akten des Stabes des Kriegsgefangenen Wesens vernichtet. Alle uebrigen Akten des "Chefs des Kriegsgefangenen Wesens" wurden nach Verlegung des Amtes aus Berlin (Maerz 45) ueber Bad Sulza, Bad Toelz am 27.4. / 30.4.1945 nach Landeck/Tirol gebracht. Da MEURER zur pers. Verfuegung BERGERS in St. Johann/Tirol blieb, uebernahm Oberstlt. v. WELTZIEN die Fuehrung des Chefs des Kriegsgefangenen Wesens in Landeck. In Landeck/Tirol befanden sich mit Ausnahme der wichtigsten Handakten die restlichen Akten des "Chefs des Kriegsgefangenen Wesens".

Am 4.5.45 Uebergabe prominenter anglo-amerikanischer Geiseln an die Schweiz, gleichzeitig Befehl an den Stab in Landeck, keinesfalls Akten oder grundlegende Verfuegungen zu vernichten, die fuer spaetere Aufklaerungsarbeiten von Bedeutung sind.

Am 6.5.45 Verbindungsaufnahme BERGERS mit der amerik. Frontarmee zwecks Uebergabe von Akten und Unterlagen, alliierte Kriegsgefangene betreffend.

8.5.45 General BERGER mit MEURER im Hauptquartier der 7. (?) amerik. Armee. Nach Einlieferung in Kriegsgefangenenlager Augsburg Abnahme der mitgebrachten Akten.

Verbleib der uebrigen Akten aus Landeck und der Angehoerigen des Stabes "Chef des Kriegsgefangenen Wesens" MEURER unbekannt.

25.11.1944

Internog. v. 6.11.44

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

25-1225/1-105

Vernehmung Nr. 696-C

Institut f. Zeitgeschichte
Münchener
ARCHIV
1948/156

Vernehmung
des Fritz Heurer am 6.8.47 von 10,15 bis
10,15 Uhr
durch Hr. Hartenberg
auf Veranlassung von Hr. ~~Walton~~ *Plesner*

1. Fr.: Ich habe hier alles nochmals zusammengefasst und abzeichnen lassen. Bitte vergleichen Sie es und unterschreiben Sie.
- A.: Zeuge liest die Erklärungen durch und unterschreibt.
2. Fr.: Wann haben Sie mit Skorzony das erste Mal zu tun gehabt, haben Sie es schriftlich gemacht?
- A.: Ja, bitte, dies sind die Aufzeichnungen.
3. Fr.: (Beim Durchlesen der Aufzeichnungen) Haben Sie den Führerbefehl gesehen, wer hatte ihn unterschrieben?
- A.: Ich weiss es nicht. Das Original sah ich nicht, es war nur eine Abschrift.
4. Fr.: Wer war Chef-Intendant des Stabes?
- A.: Oberstabsintendant Grosskettler.
5. Fr.: Wer war der Kommandeur des Lagers?
- A.: Oberst Blau.
6. Fr.: Wussten Sie die Namen der beiden Offiziere?
- A.: Nein, wurden a. Et. zwar vorgestellt, habe sie aber vergessen. In meinen Notizen stand dies ja alles drin.
7. Fr.: Wo sind diese Notizen?
- A.: Alle Papiere wurden uns damals in Augsburg abgenommen.

8.Fr.: Haben Sie den Brief wegen des Geldes an die Bank geschrieben?

A.: Ja

9.Fr.: Wenn ich Ihnen Namen nenne, werden Sie sich dann entsinnen koennen? War es vielleicht Maus, ist Ihnen der Name bekannt?

A.: Ja, das koennte sein.

10.Fr.: Der Name Loehner?

A.: Entsinne ich mich nicht gehoert zu haben. Maus aber, ja, das koennte sein, das muss der eine Offizier sein. Den Namen Maus nannte mir auch Grosskettler einmal.

11.Fr.: Das ist fuer heute alles.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



WIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, FRITZ MEURER,
schwöre, sage aus und erkläre wie folgt:

Ich, FRITZ, FRIEDRICH, WILHELM MEURER, wurde am 30.11.1896 in Lahr/Baden geboren. Vom März 1902 bis 1912 besuchte ich die Volksschule und anschliessend das Gymnasium in Lahr/Baden. Zu Beginn des ersten Weltkrieges trat ich als Infanterist in das Infanterieregiment 113 in Freiburg/Baden ein und hatte am Ende des Krieges den Rang eines Leutnants d.Res. Nach meinem Ausscheiden aus der Armee studierte ich Elektrotechnik und machte 1921 in Mittweide/Sachsen mein Examen als Ingenieur. Von 1922 bis 1925 war ich als Ingenieur bei der 'Badischen Landes-^{Elektrizitätsversorgung} ~~Elektroversorgungsanstalt~~' angestellt. Im Jahre 1925 wechselte ich meinen Beruf und wurde beim Wehrkreiskommando V in Stuttgart Zivilangestellter, Diese Tätigkeit habe ich bis zum 31.12.1933 innegehabt. Dann wurde ich bei der SA Obergruppe V beim Beauftragten des Ausbildungswesens der SA als Referent und Adjutant beschäftigt. Meine Aufgabe in dieser Stellung war, Ausbildungsschulen der SA zu bauen. Am 1.5. In Sommer 1935 wurde ich reaktiviert und trat als Hauptmann für das Ergänzungswesen dem Heere bei. Bis Dezember 1938 war ich Adjutant beim Wehrbezirkskommando I in Stuttgart und ab Januar 1939 wurde ich zur Wehrrersatz-Inspektion Karlsbad versetzt. Dort blieb ich bis zum März 1940 und hatte dort auch

00100

Meurer

die Stellung des Standortoffiziers inne. Anschliessend kam ich nach Muernberg zum Stellvertretenden Generalkommando XIII, wo ich bis Ende September 1943 blieb. Dann wurde ich zum ^{Kommandeur der Kriegsgefangenen} Wehrmachtsbevollmaechtigten-beim Wehrmachtsbefehlshaber in Nowno versetzt und zum Stalag 301 kommandiert. In der Zeit vom 1.2.1944 bis 30.9.1944 war ich beim Dulag 124 der 4. Panzerarmee. Ab 1. Oktober 1944 wurde ich zum Stab des Chefs fuer Kriegsgefangenenwesen als Leiter des Stabes versetzt. Mein hoechster Dienstgrad bei der Armee war Oberst.

F. Oll

Ich trat im Herbst 1932 der NSDAP bei.

Meine Mitgliedsnummer, an die ich mich nicht genau mehr entsinne, liegt zwischen 700.000 und 900.000. Der SA trat ich im Fruehjahr 1933 bei, waehrend ich sonst keiner anderen Organisation angehoerte.

Ich habe seit dem Herbst 1943 bis zur

Kapitulation im Kriegsgefangenenwesen gearbeitet, vom Herbst 1944 ab im Stab des ^{chefs des} Gefangenenwesens. Der Aufbau des deutschen Kriegsgefangenenwesens ist mir gut bekannt. Waehrend des Krieges gab es in Deutschland verschiedene Typen von Kriegsgefangenenlagern u.zw.:

F. Oll

1.) Das "Stalag" (Abkuerzung von Stammlager), das ist ein Mannschafslager, in dem es keine Offiziere ^{gibt.} gab und wurden ^{Die} ~~die~~ Insassen ^{wurden} zur Arbeit herangezogen. Diese Stalags hat es sowohl im Reichsgebiet als auch im besetzten Gebiet gegeben.

F. Oll
F. Oll

2.) Das "Oflag" (Offizierslager). Die Offiziere in diesen Lagern waren stets interniert, also nicht nach aussen verteilt oder zur Arbeit abgestellt. Auch diese Oflags

00101

Müller

gab es im Reichsgebiet und im besetzten Gebiet.

- 3.) Das "Dulag" (Durchgangslager). Das ist ein gemischtes Lager fuer Offiziere und Mannschaften. Diese Lager befanden sich hinter der Front und die Kriegsgefangenen wurden dort, so wie sie von der Truppe gesammelt wurden, zusammengezogen. Sie wurden dort nach Offizieren und Mannschaften sortiert, nach Berufsklassen usw. und wurden dann je nach Abruf durch das OKW nach Deutschland transportiert.
- 4.) Das "Ilag" (Internierungslager), in denen die Personen die nicht Militaerpersonen waren, interniert wurden. Z.B. bei der Handelsmarine die Besatzung von Schiffen der Handelsmarine.
- 5.) Das "Heilag" (Heimkehrerlager). Das sind auch sog. Sammlager in denen aus den verschiedenen Stammslagern und Offizierslagern alle die gesammelt wurden, die fuer den Heimtransport oder Austausch zur Ueberfuehrung in die Schweiz vorgesehen waren.

(ausgenommen Dulags)

Alle diese Lager wurden von der Wehrmacht gebaut u.zw. durch die offizielle Baustelle. Innerhalb des Heimatkriegsgebietes, also in Deutschland, durch die Heeresbauverwaltung oder Heeres-Bauaemter. Die "Dulags" an der Front dagegen wurden nur behelfsmaessig gebaut, und gab es nicht-
es gab hier keine offizielle Baustellen.
 derartige Baustellen, die wurden von uns selbst errichtet. Da
Es bestand bei jedem Dulag *für diese Aufgaben*
 eine eigene Arbeitsgruppe, die ~~hier~~ eingearbeitet war.
 Die Leute sind immer dieselben geblieben und wussten, wie das
 gebaut wird nach dem vorhandenen Material. Im Heimatkriegs-

Manchmal gab es gewisse Abweichungen von der Regel. Ich erinnere mich an den Fall der Luftwaffenlager. Das war im Herbst 1944 bis zum Frühjahr 1945. Ein Luftwaffenlager, das von der Luftwaffe laut Übergabevertrag zwischen Reichsluftfahrtministerium und Chef-Kriegsgefangenenwesen fertig gebaut werden sollte, wurde von uns fertig gebaut, weil die Luftwaffe nicht mehr über die vollen Baukontingente verfügte. General BERGER wandte sich an HIMMLER, der ihm den SS-Baustab (KAMMLER) zur Verfügung stellte. Mit dessen Hilfe wurde nicht nur das fehlende Material beschafft, sondern dieser Stab übernahm auch die gesamte Bauausführung und Bauleitung. Ebenso wurde mit Hilfe dieses Baustabes (KAMMLER) ein zweites seinerzeit von der Luftwaffe geplanter Bau eines Lagers nachträglich ausgeführt. Es war BERGER sowohl als auch mir bekannt, dass KAMMLER der höchste Bauchef der SS war und aus diesem Grunde in der Lage war, die oben genannten Bauten für den Chef-Kriegsgefangenenwesen durchzuführen. Diese Vorgänge sind mir genau bekannt geworden, weil ich im Auftrag von BERGER die Besprechungen zwischen Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums und von KAMMLER einleitete und durchführte.

Die erste Besprechung fand in seinem Büro statt, zugegen war unter anderem ein Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums Oberst WÄLDE, zwei Vertreter von KAMMLER, deren Namen ich mich nicht mehr entsinnen kann, ferner Major HAUS vom Chef-Kriegsgefangenenwesen und ich selbst.

Innerhalb des Stabes Chef-Kriegsgefangenenwesens war die Gruppe 1 (Organisation)

nication) unter Gruppenleiter Major Dr. HAUS diejenige, die speziell mit dem Bau von Lagern beauftragt war.

F. 14

Das Lager Bergen-Belsen in der Nahe von Celle war urspruenglich ein Lazarettlager, das zum Kriegsgefangenenwesen des OKW gehoerte. In 1943 oder Anfang 1944 wurde ungefaehr eine Haelfte dieses Lagers auf Verlangen von FOHL an das Wirtschaftsverwaltungshauptamt abgegeben. Ende des Jahres 1944, ungefaehr im November oder Dezember fanden Uebergabeverhandlungen ueber die zweite Haelfte des Lagers Bergen-Belsen zwischen Chef-Kriegsgefangenenwesen und Wirtschaftsverwaltungshauptamt statt, die zunaechst ich und Major HAUS fuehrten, und dann ungefaehr im Dezember 1944 von den beiden SS-Obergruppenfuhrern BERGER und FOHL in unmittelbaren persoenlichen Verhandlungen zum Abschluss gebracht wurden. Auf Grund der zwischen FOHL und BERGER getroffenen Vereinbarungen wurde dann ungefaehr im Dezember 1944 die zweite Haelfte dieses urspruenglichen Kriegsgefangenen-Lazarettlagers Bergen-Belsen an das Wirtschaftsverwaltungshauptamt abgegeben. FOHL hat dieses Lager als Konzentrationslager gebraucht. Diese Vorgaenge sind mir auf Grund meiner Dienststellung bei BERGER bekannt geworden.

F. 14

F. 14

Ich habe obige Erklaerung, bestehend aus funf Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklare, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung vorzunehmen. Diese Erklaerung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Muenberg, Deutschland, den 13. II. 47

Fritz Wehrer

(Unterschrift)

Before me, ERIK J. ORTMANN, U.S. Civilian, AGO identification number A 442713, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared FRITZ WEHRER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (KIDESTATTLICHE ERKLAERUNG) consisting of five pages in the German language and swore that the same was true on the 13th day of February 1947 in Muenberg, Germany.

Erik J. Ortman

ERIK J. ORTMANN

Handwritten text: v. 24.2.41

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation # 696-E

Vernehmung des Fritz M e u r e r, Oberst
am 24. Februar 1947 von 14,30 bis 16,00 Uhr
durch Mr. Wartenberg
auf Veranlassung von Mr. Peterson

Fr.: Sind Sie der gleiche Meurer, den ich bereits mehrmals unter Eid vernommen habe?

A.: Ja.

Fr.: Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Sie sich auch weiterhin unter Eid befinden.

Ist es Ihnen bekannt, dass eine Besprechung stattgefunden hat im SS-Hauptamt im Frühjahr 1945, in der einige Herren von der Parteikanzlei und vom Reichssicherheitshauptamt zugegen waren? Als Thema wurde ueber die Zukunft der Konzentrationshaeftlinge gesprochen.

A.: Nein, weies ich nichts davon.

Fr.: Hatten Sie nicht Ihre Dienststelle am Ferbellinerplatz?

A.: Nein, ich war im Gebaeude des Wehrkreiskommandos III am Hohenzollerndamm; war fast im Grunewald drin.

Fr.: War es nicht in der Naehе des Reichssicherheitshauptamtes?

A.: Nein.

Fr.: Aus den Aufzeichnungen, die Sie mir gegeben haben, wollen wir jetzt zusammen eine Eidesstattliche Erklaerung aufsetzen. Ich habe es bereits im Konzept aufgeschrieben, bitte geben

geben Sie Verbesserungen und Aenderungen an, damit wir es dann endgueltig schreiben koennen.

A.: Der Entwurf wird vorgelesen und Zeuge gibt verschiedene Aenderungen an.

Im Zusammenhang mit der Erklaerung werden dann noch folgende Fragen gestellt.

Fr.: Sie sagten, dass es sich um Eigentum des Internationalen Roten Kreuzes handelte?

A.: Ja, da die Lieferungen alle ueber das Internationale Rote Kreuz erfolgten.

Fr.: Das heisst also, dass alle Sachen fast vom Internationalen Roten Kreuz geliefert worden sind?

A.: Ja, die Sachen kamen waggonweise ueber die Schweiz.

Fr.: Wo kamen diese zusaetzlichen Sachen her?

A.: Welche Sachen meinen Sie, Ausweispapiere usw?

Fr.: Ja, solche auch, dann Zigaretten, Zuendhoelzer und versach. Kleinigkeiten, die der Soldat so hat.

A.: Ich nehme an, wohl aus der Schreibstube; Papiere wohl aus der Kartei.

Fr.: Wurden die Rote Kreuz Pakete an die einzelnen Leute ausgegeben

A.: Sie wurden erst einmal gesammelt und dann gab der Kommandant die Anweisungen, in welchem Umfang sie an die einzelnen Gefangenen ausgegeben werden sollten.

Fr.: Wurden diese Pakete geöffnet?

A.: Nein.

Fr.: Ist Ihnen der Name Karl Radel bekannt?

A.: Nein

Fr.: Kennen Sie Skorzeny's Adjutanten?

A.: Nein

Fr.: In welche Lager kamen die Leute, d.h. die deutschen Soldaten, die die amerikanischen Rollen spielen sollten, in die Kriegsgefangenenlager?

A.: Weiss ich nicht; Sie meinen zum Erlernen der Sprache usw.?

Fr.: Ich meine, die Leute kamen doch in verschiedene Lager.

A.: Da kann ich keine Angaben machen, habe ich jetzt das erste Mal gehört.

Fr.: Wenn man in ein Kriegsgefangenenlager hinein wollte, an wen musste man sich dann wenden?

A.: Es war nur möglich, über den Chef des Kriegsgefangenenwesens in ein Lager hineinzukommen.

Fr.: Sie sind also bei der ersten Besprechung dabei gewesen?

A.: Die Besprechung mit dem Vertreter Skorzeny's habe ich nur eingeleitet und ihn dann ja an den Chefintendanten verwiesen.

Fr.: Ist es nicht bei der ersten Besprechung mit Skorzeny gewesen, als auch die Sprache auf die Einsendung der Soldaten in solche Lager kam?

A.: Ich weiss es nicht mehr.

Fr.: Hat den Kommandanten des Lagers Fuerstenberg an der Oder oder irgendjemanden unter ihm etwas geschehen, weil er die Windjacken den Gefangenen abnehmen liesse?

A.: Nein, Er musste einen Bericht machen. Berger wollte ihn wohl zuerst bestrafen, unterliess es dann aber, da der Kommandant angab, dass er der Meinung gewesen sei, dass Berlin damit einverstanden sei. Eine Bestrafung erfolgte also nicht, er sollte aber abgeloeset werden.

Fr.: Kennen Sie das Unternehmen Peter?

A.: Nein.

Fr.: Wurden zu irgendeiner Zeit politische Gefangene aus Konzentrationslagern in Kriegsgefangenenlaeger ueberwiesen, z.B. solche, die aus irgendeinem Grunde besser behandelt werden sollten?

A.: Nein, wuesste ich nicht. Aus Konzentrationslager, sollen es Auslaender gewesen sein?

Fr.: Ja, Auslaender oder Eingedeutschte.

A.: Weiss es nicht mehr, soll es eine Verfuegung von oben gewesen sein?

Fr.: Es handelt sich um eine Zahl, die ueber 1000 liegt.

A.: Dann muesste ich es doch aber wissen; zu meiner Zeit soll es gewesen sein?

Fr.: Ich frage Sie ja grundsaeztlich, was Sie ueber solche Dinge wissen.

-- 5 --

A.: Ich entsinne mich ueberhaupt nicht; aus KL7

Fr.: Ja, oder auch direkt.

A.: Es kam oft vor, dass Berger mit Pohl oder Kaltenbrunner zusammen war und ueber Dinge gesprochen wurde, wovon ich nichts erfuhr.

Fr.: Auch spaeter nicht bei der Ausfuhrung, es handelt sich um Daenen.

A.: Ja, wenn es ausgefuehrt wurde, wohl. Jetzt entsinne ich mich auch. Ich glaube, es handelte sich um daenische Polizei oder Sicherheitstruppen oder aehnliches. Waren wohl ungef. 2000 Mann, die uns uebergeben wurden zur Unterbringung. Mues aber bereits 1945 gewesen sein.

Fr.: Machen Sie mir bitte darueber auch naechere Angaben als Notizen.

A.: Ja, werde ich fertig machen.

Fr.: Dann moechte ich bitte noch genaue und ausfuehrliche Angaben ueber den Bau von Luftwaffenlagern.

A.: Das ist fuer mich sehr schwer, will es versuchen. Da muesste Major Haus oder Haensmoerder gehoert werden, die wissen besser Bescheid, besonders Haensmoerder, der mit diesem Bau beauftragt war. Haus hatte grundsatzlich den Bau von Lagern zu bearbeiten.

25-11-1919

Rechnung zu ...
ist. ...

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Instit. Geschichte
München
ARCHIV
1948/56

Im Auftrag
Eideschwurliche Erklärung

Joh, Fritz Meurer, ehemaliger Oberst, geboren am 13.11.1896 in Lahr/Bad
schwoere, sage aus und erklare:

- 1) Am 1.10.1943 wurde ich zum Kommandeur der Kriegsgefangenen beim Wehrmachtsbefehlshaber nach Rowno versetzt, und zwar zum Stalag 301, und vom 1.2.1944 bis 30.9.1944 war ich im Dulag 124 der 4. Panzer-Armee. Ab 1.10.1944 bis zum Ende des Krieges wurde ich als Leiter des Stabes ~~zum Stab~~ beim Chef des Kriegsgefangenenwesens versetzt.
- 2) Im November 1944 unterrichtete mich mein Chef-SS-Obergruppenfuehrer Gottlob Berger, der Chef des Kriegsgefangenenwesens, - dass der SS-Obersturmbannfuehrer Skorzeny-Chef der SS-Jagdverbande vom Fuehrerhauptquartier mit der Durchfuehrung eines Sonderauftrages beauftragt sei. Bei den Vorbereitungen hierzu habe der Chef des Kriegsgefangenenwesens den Wuenschen und Anforderungen Skorzeny's zu entsprechen. Naeheres wuerde Skorzeny mir mitteilen, und ich sollte nach Besprechung der Einzelheiten die erforderlichen Massnahmen zum Vorschlag bringen.
- 3) Skorzeny erschien kurz darauf persoenlich in der Dienststelle des Chefs des Kriegsgefangenenwesens und eroeffnete mir, dass er einen Sonderauftrag des Fuehrers haette und amerikanische Uniformen und Ausruestungsgegenstaende aus den Bestaenden der Kriegsgefange-
nenlaeger benoetige. Es handle sich um die Durchfuehrung einer Kriegslist, und zwar um eine Operation im Ruecken des Feindes, zur Unterstuetzung einer gleichzeitig einsetzenden Offensive an der Front. Aufgabe sei u.a. Sabotage an Verkehrseinrichtungen und

-- 2 --

und Nachrichtenmittel, Aushebung feindlicher Befehlsstellen, Tauschen und Irrefuehren feindlicher Truppen und Staabe durch fingierte Befehle. Groesste Geheimhaltung sei notwendig, um den Erfolg dieses zur Kriegsentscheidung beitragenden Unternehmens zu sichern. Zur Tauschung des Feindes sollen die eingesetzten Verbaende, unter Fuehrung von Skorzeny, amerikanische Uniformen, Ausruestung mit saemtlichen Einzelheiten, einschl. Zigaretten, Streichhoelzern usw., erhalten. Aufgabe des Chefs des Kriegsgefangenenwesens soll hierbei sein, diese Uniformen und Ausruestungsgegenstaende aus den Kriegsgefangenenlaegern zur Verfuegung zu stellen.

- 4) Meine Bedenken, die ich zum Ausdruck brachte, indem ich darauf hinwies, dass es sich bei den Kleidungsstuecken um Eigentum der amerikanischen Wehrmacht bzw. des Internationalen Roten Kreuzes, ^(Handelk) welches waggonweise Uniformen und andere fuer die Kriegsgefangenen bestimmten Bedarfsartikel angeliefert, ~~hatte~~, ~~hatte~~ und der Chef des Kriegsgefangenenwesens deshalb nicht ohne Weiteres darueber verfuegen koenne, wurden mit dem Bemerken abgetan, dass dies alles bekannt und im Fuehrerhauptquartier bei der Aufgabebesprechung eingehend eroertert worden sei. Der Fuehrer habe trotzdem abschliessend den vorliegenden endgueltigen Befehl erlassen. Obergruppenfuehrer Berger hatte, nachdem ich ihn ueber die Angelegenheit informierte, keine Moeglichkeit, gegen diesen Befehl Einspruch zu erheben, da der hoehere Vorgesetzte - der Reichsfuehrer SS - ebenfalls diesem Plan zustimmte.
- 5) Ein Vertreter Skorzeny's, dessen Name mir nicht mehr bekannt ist, erschien einige Zeit spaeter, um weitere Einzelheiten

die Leihgesamte Organisation hatte

---3---

betreffs Menge der benoetigten Bestaende u.a. zu besprechen. Ich habe den Vertreter Skorzeny's zur Besprechung der Einzelheiten an den Oberstabsintendanten Grosseketler verwiesen und Einzelheiten wurden nun zwischen diesen Herren besprochen. Ich entsinne mich ferner, dass waehrend einer der Besprechungen, die ich mit Skorzeny oder seinem Vertreter hatte, die Frage angeschnitten wurde, deutsche Soldaten, die spaeter in amerikanischer Uniform an dem Unternehmen teilnehmen sollten, in die Kriegsgefangenenlaeger zu schicken, um dort zum Teil als Wachen, zum Teil als Kriegsgefangene die Sprache und Eigenheiten des amerikanischen Soldatenlebens zu beobachten.

- 6) Eines Tages erschienen abends, nach Dienstschluss, zwei Offiziere des Beauftragten von Skorzeny, der mich vorher telefonisch angerufen hatte, in der Dienststelle des Chefs des Kriegsgefangenenwesens und wendeten sich an mich in dieser Angelegenheit. Obergruppenfuehrer Berger hatte mich auf Grund vorhergegangener Besprechungen mit der Durchfuehrung der Auslieferung der Uniform- und Ausruestungsgegenstaende beauftragt. Die beiden Offiziere legten ihren Ausweis und den Fuehrerbefehl vor und verlangten allerschnellste Auslieferung der im Begleitschreiben aufgefuehrten Uniform- und Ausruestungsgegenstaende. Sie betonten, dass groesste Eile geboten sei, da die Truppe innerhalb der naechsten 48 Stunden fertig eingekleidet sein muesste.
- 7) Auf meinen sachlichen Hinweis, dass die Ausgabe der geforderten Sachen ordnungsgemaess durchgefuehrt werden muesse und nicht so Hals ueber Kopf zu erledigen waere, wurde ich auf den besonderen Absatz im Fuehrerbefehl aufmerksam gemacht, der etwa folgendermassen lautete:

"Dienststellen bzw. Offiziere und Beamte, welche der Ausfuehrung dieses Befehls Schwierigkeiten bereiten oder auch nur durch buerokratisches Verhalten Verzoegerungen hervorrufen, die den glatten Ablauf der Vorbereitungen, und damit das Unternehmen selbst, gefaehrden, sind sofort dem Fuehrerhauptquartier fernmuendlich zu melden unter Angabe von Name, Dienstgrad und Dienststellung."

In dem Schreiben des SS-Obersturmbannfuehrer Skorzeny war der Bedarf artmaessig und zahlenmaessig genau aufgefuehrt, z.B. fuer Maentel, Roecke, Hosen, Waeschestuecke, Ausweispapiere usw. Das fuer die Abgabe dieser Sachen geeignete und naehergelegene Stalag befand sich in Fuerstenberg an der Oder, wo sich ein reichhaltiges Uniformlager befand, denn selbstveraendlich kam nur eine Ausgabe aus Bekleidungskammern in Frage. Es war nicht vorgesehen, Sachen aus dem persoenlichen Besitz der einzelnen Kriegsgefangenen zu verwenden. Ich entsandte noch in der Nacht den Chefintendanten des Stabes mit entsprechendem Befehl und Anweisungen an den Kommandanten des Lagers, nachdem vorher alle Einzelheiten ueber die Durchfuehrung und Uebergabe an die beauftragten SS-Offiziere besprochen und festgelegt war. Als Tarnung gegenueber dem Lagerverwalter war vereinbart, dass es sich bei der Abgabe um eine Aushilfe fuer bombengeschaedigte Laeger im Westen handelt.

8) Der Kommandant des Lagers wurde in der Nacht fernmuendlich von Grossekettler - in meinem Auftrage - im voraus davon in Kenntnis gesetzt, dass der Chefintendant Grossekettler mit wichtigem eiligem Befehl unterwegs sei und beschleunigte Durchfuehrung der Anweisung vorgenommen werden muesate. Grossekettler hatte in seinem Besitz den von mir unterschriebenen Befehl zur Auslieferung

der Sachen, den ich auf Grund des Fuehrerbefehls angefertigt hatte. Am naechsten Vormittag meldete dann auch der mit der reibungslosen Durchfuehrung der Angelegenheit beauftragte Chefintendant fernmuendlich an den Chef des Kriegsgefangenenwesens - das Gesprach wurde von mir angenommen - dass alles glatt und ohne Schwierigkeiten, so wie vereinbart, erledigt sei. Er kehrte noch im Laufe des Tages nach Berlin zurueck.

9) Einige Tage spaeter meldete der Kommandant des Stalag Fuerstenberg an der Oder telefonisch, dass die beiden beauftragten Offiziere Skorzeny's, die Gleichen, die in der Nacht vorher in Begleitung des Chefsintendanten bei ihm gewesen waren, heute nochmals im Stalag erschienen waeren mit dem Bemerken, dass sie am Tage vorher einige Sachen vergessen haetten, u.a. einige hundert Spezialwindjacken. Der Kommandant erklarte den Beauftragten, dass in den Bekleidungskammern keine derartigen Windjacken vorhanden waeren, er daher nicht in der Lage sei, ihren Wuenschen zu entsprechen. Daraufhin verlangten sie, dass den Kriegsgefangenen im Kriegsgefangenenlager solche abgenommen werden sollten. Dies verweigerte der Kommandant zunaechst. Er liess sich erst hierzu herbei als die Beauftragten, die sich den Anschein gaben, als ob sie im Einverstaendnis mit dem Chef des Kriegsgefangenenwesens handelten, ihm drohten, ihn wegen Sabotage des Unternehmens dem Fuehrerhauptquartier zu melden. Sie drohten ferner, dass sie gegebenenfalls mit eigenen Rollkommandos die noch gewuenschten Bekleidungsstuecke, notfalls mit Gewalt, den Kriegsgefangenen abnehmen wuerden.

10) Obgleich der Kommandant keinerlei Anweisungen bzw. Genehmigung fuer diese Nachforderung vom Chef des Kriegsgefangenenwesens

erhalten hatte, unterliess er es, in Berlin Rueckfrage zu halten, und liess durch Kommandos den Gefangenen die Windjacken abnehmen. Einer der beiden Beauftragten Skorzeny's war meines Wissens der Leutnant der Marine Maus. An den Namen des anderen kann ich mich nicht mehr entsinnen. Der Fall wurde dem Chef des Kriegsgefangenenwesens Berger mitgeteilt, dieser sah jedoch von einer Bestrafung des Kommandanten fuer die Auslieferung dieser Windjacken aus dem persoentlichen Besitz einzelner Kriegsgefangener ab. Es war nicht erwiesen, ob der Kommandant des Lagers eigenmaechtig gehandelt hatte, oder noch glaubte, dass auch diese Art der Beschaffung von Uniformstuecken das Einverstaendnis und die Einwilligung des Chefs des Kriegsgefangenenwesens Berger hatte.

formula ending